

14517

Drey mit Drey

Zu Ehren

Der großmächtig - und allerheiligsten

Dreyfaltigkeit

Verfaste

Lob- und Danck = Reden.

Als eine Hochlob- und Adelige unter Anruffung der heiligen Jungfrauen / und Martyrin CAECILIAE Verbrüderete Philo- Harmonicorum Academie zu Laybach in dem Gottes- Haus bey MARIA Verkündigung deren W. W. C. C. PP. Augustinern auffer dem Spital- Thor das jährliche Schuß- Fest höchst- feyerlich begangen.

Zu drey-mahlen abgeredet

Vom

P. FELICE à S. Matre Anna Baarfüsser
Augustiner.



L A Y B A C H /

Gedruckt / bey Adam Fridrich Reichhardt / einer Köbl. Laa. in Grain Buchdr.



BOs, Aquilæque vigent semper gratissima mundo
 Signa : Tibi Studium, Fortia cuncta probant.

Adhs / und Adler auf Erden geehrtes

Wappen, Schild

Ist des Graf ARONZ Auersperg

Wises, und Stärke, Bild.

* * * * *

Dem Hochgebohrnen Herrn/ Herrn

ANTONI
JOSEPH

Des Heil. Röm. Reichs/ Grafen von
A U K S P E R G /

Freyhern / auf Schön- und Seysenberg/ Herrn
der Herrschafften Kreuz / und Oberstein / Liechtenwald /
Reichenstein/ Samabor/ Landspreiß/ Rossina, und Thurn-
amhard/ Obrist. Erb. Land. Marschallen/ und Obrist. Erb.
Cammrern in Crain/ und der Windischen March / Wey-
land Seiner Röm. Kayserl. auch Königl. Cathol. Ma-
jest. ꝛc. ꝛc. hinterlassenen würcklichen geheimen Rath Cam-
mern / Ober. Land. Strassen. Directoren / Lands-
hauptmann / und Ober Land. Gerichts-
Herrn in Crain / Seiner Hoch-
gräflichen Excellenz/ ꝛc. ꝛc.

Hochgebohrner Reichs = Graf /
gnädigster Herr / Herr! 2c. 2c.

Es hat der Poët gesungen / Summo debetur gloria
summa Viro : den fürnehmesten Mann muß man
ehren / so viel man kan. In Erwegung dessen hab ich
meine Kräfte zu rath beruffen : auf was Weise ich doch
bewercken konte / dem höchsten Haupt unseres Landes ein
Ehren- und Gedencmahl aufzurichten. Und da ich mein
samentliches Vermögen abgewogen : fand nichts / als
gegenwärtige Blätter übrig / so meiner Einbildung nach
einen geringen Werth haben dürfften / eine Ehre bey wohl-
gestimten Gemüthern zu erkauffen / und selbe jenem anzu-
tragē / welcher aller Ehre / und Hochachtung würdig ist. Es
werdē ja Euer Hochgräf. Excellenz nicht abspreehen können /
daß Sie der nemliche seyen / dem das ganze Crain- Land
allen Respect abzuinsen schuldig ist. Wann auch der o-
hohe Widerträchtigkeit das widrige zu behaupten sich an-
massete : so wurden die außbündige Verdiensten / und ho-
he Meriten an ganz Europa appelliren / welche als ein
unpartheyischer Richter müste genöthiget seyn / das End-
Urtheil zu sprechen : das Aurspergischer Stamm- Baum
jederzeit in seinen Sprossen gewohnet gewesen / löbliche
Thatten vorzubringen / die auch gecrönte Häubter mit be-
sondern Wohlgefallen angesehen / bewunderet / und ge-
ehret haben. So wenig man demnach das Geburt- Beth
deß grossen / und hohen Welt- Meers nachforschen kan :
je ungewisser ist die Zeit / wann diese Hochgräfliche Fami-
lie dem gelobten Crain aufgegangen ist. Und eben darum
wachset derselben ununterbrechlich die grösste Ehre zu / daß
sie nicht verstatet / von der Zeit / und Menschen- Gedan-
cken

ken begriffen / und eingeschräncket zu werden. Doch bey solcher Ungewißheit ist man ganz sicher vergewisset / daß dieselbe unter fürnehmesten Wappen des ur- alten Adels die erste Reihe besitzet / und inhabet ; massen die Geschicht- Schreiber mit wohl bedachter Prüfung bejaen / daß solche schon vor Christi Geburt in Helden- hafter Blühe triumphiret hat. Es müssen anbey die Gerichts- Plätze / und Rath- Stuben / wie auch die Martis Felder das Zeug- niß geben / daß die erstere seyen mit Urspergischer Klug- und Gelehrsamkeit unterwisen : die andere aber mit hel- den- mütigen Blut- Schweiß befeuchtet worden / worauß dem Vatterland ganze Fridens- Bäume / und unverwelch- liche Siges- Zeichen herfür gewachsen seynd.

Aber was thue ich auß verstaubten Aschen- Krü- gen deren Ur- Ahnen die Helden- Thatten herfür graben / da an Euerer Excellenz / als in dem Mittel- Punct des Brenn- Glasses der Glanz aller Vor- Eltern zu ersehen ist? das geliebte Crain hat dem unermüheten Fleiß / Klug- und Wachtsamkeit unseres Land- Regenten zu danken / daß es bey verwirzten Zeiten in erwünschten Flor / und Wachsthum erhalten wird. Die Armen von Martis Geißeln von ferne geschlagene Glieder müsten schon läng- sten erstorben seyn / so selbe nicht wären vom obristen Re- gir- Haupt beseelet worden. Eben diser Ursach wegen seynd wohlgesinnte Patrioten tausendmah! verbunden / Euer Excellenz mehr als einen Vatter zu lieben / als einen Herrn zu fürchten. Ich meiner seits beteuere es in geistlicher Redlichkeit / daß das ganze Closter bey S. Joleph nichts mehrers erwünschet / als Euer Hochgräfliche Gnaden stets in vergnüglichsten Wohlstand zu sehen / und unter de- ro Schutz / und Hülde zu ruhen : dann dergestalten wurde es allzeit beglückt / und versorget seyn. Schlußlich ist meine unterthänig- gehorsamste Bitt; Euer Excellenz

wollen geruhen/ gegenwärtiges Werklein (so meine Pflicht
te zum Unterpfind aufrichtiger Dienstbarkeit anerbietet)
in Gnaden aufzunehmen. Es ist klein / doch auch groß /
weilen es von dem allergrößten Geheimniß der allerheilig-
sten Dreyfaltigkeit abhandlet : hiemit niemand zuzueig-
nen / als dem größten Ober-Haubt / so allein weiß groß-
sen Dingen Ehre zu erweisen. Und wem solte ich wohl
Academisches Danck- und Lob-Gesang aufgezeichnet ha-
ben/ als eben dem Ober-Director der nemlichen Hoch-Adel-
lichen Philo-Harmonicorum Academie, dem von allen
Mit-Gliedern der Gewalt gegeben/ zu veranstalten/ Gott
zu loben / und zu benedeyen. Wobey ich unter dero höch-
sten Schutz zu verharren verlange : mit der Poëtischen
Unterschrift :

Nec sumus ingrati, Tibi nos debere fatemur.

Hier ist danckbarer Hergens-Schein/
Vor diß / was wir schuldig seyn.

Suer Hochgräflichen Excellenz

Demüthigster.

F. Felix à S. Matre Anna
Baarsfüßer Augustiner.



Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto. *Eccles. in brev.*
 Ehre seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heil.
 Geist.

Doch Löß und Adelige unter dem Schutz / und Anrufung der H. Jungfrauen / und Martyrin Cæciliæ Verbrüderete Philo - Harmonicorum Academie! Wie hast du können auff mich untüchtigsten dein Löß neigen / und mich hieher beruffen / das Danck-Löß der Allerheiligst- unergündlich, und Göttlichen Drenfaltigkeit zusprechen? oder wie hast du dich entschliessen mögen / bey deinen höchsten Schutz- und Ehren-Fest einen in der Music unkündigen aufzubürden / dem Allerhöchsten das liebe- liche Deo gratias abzusingen? Weist du dann nicht / daß eine vor sich selbst wohl lautende Aria übel ins Gehör thönet / wann die Noten in eine Verwirrung gerathen? nichts unangenehmers / als der Trompeten- Schall / wann denselbigen die Zung eines unkündigen erzwinget? bey- des hast du an mir zubeförchten: und darum ist mir anheut ein unerträgl- cher Last / das Danck-Löß so wohl zu singen / als zu blasen / und welcher Redner soll sich darob nicht entfärben / und erschüttern / zu loben / wann er niemahlen hoch genug die Saiten spannen kan / den rechtmässig- und zustehenden Danck zuschlagen? unergündliche / Allerheiligste Drenfal- tigkeit! dir soll ich in Nahmen aller Anwesenden dancken: dir soll ich vor die empfangene Gutthatten sagen Deo gratias. Höchste Schuldigkeit / aber auch allergröste Unmöglichkeit! allermassen menschliche Danckbarkeit niemahlen so weite Schritt machen kan / die Weitläuffigkeit deiner Gna- den zu erlaufen. Alles ist auß dir / alles in dir / alles mit dir / und ohne deiner kan nichts seyn / noch bestehen: alles hat in der Zeit angefangen / und wird sich mit der Zeit enden: du allein bist vor aller Zeit gewesen / und wirst nach der Zeit seyn: auch die Zeit selbst wurde niemahlen gewesen seyn / so du selbe vorhin in der Schooß deiner Ewigkeit nicht eingeschlossen hättest. Die Himmeln sambt der feurigen Sonnen-Kugel / und mit diser die gestirnte Himmels-Ampeln müsten sich von dem Gipffel ihrer Höhe stürzen: der unbewegliche Erd-Last wurde genöthiget in Abgrund erster Nichtigkeit zu

fincken: deren Engeln unvertwefliche Wesenheit in unsichtbaren Staub aufgelöst zu werden / so du ihnen die Stützen deiner allmächtigen Hand entziehst. Folglich gleichwie deine Unermässlichkeit / Allmacht / Güte / und Barmherzigkeit alles in dem Wesen / Reg- und Bewegung erhaltet / also müste ohne deinen Einfluß alles Ermeß: End: und Gebrechliches das seyn / und würcken ablegen.

Grosser / dreyeiniger Gott! ich gestehe es in möglichster Niedrigkeit / und mit mir ruffen auf alle Creaturen / daß du unser gütigster Erschaffer / und Urheber seyest: daß alles / was in: und mit uns vergangen / gegenwärtig / und zukünftiges ist / deine starcke Hand ohne unserer Kraft / Macht / und Verdiensten gütigst ertheilet hat. Ist in der Sach also Undächtige! daß alles / so unter / in / und ober uns / von der unendlichen Wesenheit des allmögenden Gottes / als von der ersten Wurzel hervorsproset / so seynd wir sambt allen andern Geschöpfen höchstens verbunden / mit einhelligen Sinn / und klingender Stimme dem dreyeinigen Gott unendlichen Danck zu sagen. Disem nach daß anheut unsere Herzens-Saiten wohl gestimmt das schuldigste Deo gratias hervorthönen / werd ich selbst die Schrauffen anziehen: da ich etwelche Beweg-Ursachen benzubringen gesinnet bin / was Ursachen man Gott mit Danck loben / und preisen soll.

Es ist bey denen Welt-Weisen / und Gottes-Gelehrten ein ins gemein angenommener Spruch / bonum est communicativum sui, das Gute ist seiner selbst mittheilig: welches so weit der Wahrheit steuret / daß wie grösser die Güte / je häuffiger die Mittheilung. Gott das an: und vor sich selbst grösste / und unendliche Gut hat sich auf zweyerley Weiß außgegossen / nemlich ad intra, & ad extra, inn: und ausserhalb sich; die erstere Mittheilung ist unendlich / und von Ewigkeit her: die andere endlich / und ist in der Zeit beschehen. Innerhalb sich hat sich Gott durch seine Vernunft / und den Willen mitgetheilet / als er von Ewigkeit / durch Erkenntnuß / und Begreiffung seiner unendlich fruchtbaren Wesenheit ein in dem Wesen / und Eigenschafften ganz gleiches Wort geböhren / also auch auß der Gegen-Liebe / welche auß der Erkenntnuß des unendlichen Guts zwischen den Vatter / und den Sohn aufgebronnen / ist der Göttliche Geist hervorgegangen. Ausserhalb sich hat er sich mitgetheilet / da er freywillig ohne einigen Zwang / oder Nothwendigkeit das grosse Welt-Gebäu sambt allen sich darin befindenden Geschöpfen auß nichten erschaffen / und jedem insonderheit in Maas / und Gewicht nach Erforderlichkeit eigener Natur Gnad / und Gaaben zugeeignet hat. Obschon aber alle Werck des Herren von dem Ueberfluß seiner Gnaden: Brunnen reichlich geschöpffet haben / so hat doch der Mensch etwas tieffer / und mehrers darauf getruncken / daß die Seel / und der Leib darvon voll geworden. Weilen dann unser Gott einig in der Natur / und dreyfach in Personnen / so hat sich seine unzertheilte Güte hauptsehblich auf dreyerley Art mitgetheilet.

Erste

Erstlich wolt er sich geben in ordine naturæ, in ordine gratiæ, & in ordine Hypostatico, nemblich in dem Stand der Natur / in dem Stand der Gnad / in dem Stand des per söhnllichen Bestehens. In dem Stand der Natur ist der Mensch etwas minder / dann die Engel / doch über alle andere Geschöpff erhoben: seine Natur / und innerliche Schönheit hat der Göttliche Pemsel von dem Original aller Dingen abgezeichnet: die Liebe wolte an diser edlen Bildnuß das Meister-Stuck machen / als sie in der Seel drey Haupt-Linien angeschriben / welche in uns die Gestalt des dreyeinigen Gottes lebhaft außdrücken: und seynd fürnehmlich die Vernunft / der Will / und die Gedächtnuß / darauß als auß einen künstlichen Schatten der Glanz viller Göttlichen Schönheiten vorspillet. Die Vernunft darff sich der Aug-Stern der Seelen nennen / womit sie gleich dem allsehenden Aug Gottes natur- und übernatürliche Dinge erblicket / und begreiffet. In dem Will ist die Allmacht zu würcken / in der Gedächtnuß ligt gleichsam die Unermäßlichkeit verschlossen / daß durch die Zeit / und Ort vertheilte zu fassen.

Es ist aber auch an der Bildnuß Gottes die Farb der Unsterblichkeit geleet / und der Regir-Stab über irdische Creaturen angemahlen / dergestalten / daß der Mensch mit Gott niemahlen sterben / wohl aber im Himmel / und auf Erden herrschen könne. Ich darff sagen: daß der Mensch ein Planet von der Leib-Garde der Göttlichen Sonnen seye / um welche er sich der nächste beweget: nicht ungleich dem von höchsten Jupiter erzeugten Pollux, indessen Haupt der Vernunft-Stern / als das natürliche Wappender Gottheit angelebet ist. Auß diser meisterlichen Menschen-Natur glimmen auf viele Gnaden-Funcken / so sie über Feuer-rothe Carfunckelstein sichtbar machen. Es ist zwar das Irdische mit natürlichem Ziel / und Ende umgegränzet / der Mensch allein / weil er was Gött- und Unsterbliches in sich führet / ist seinen Ziel nach außser allen Natur-Grängen gesetzt / und kan seine Ruhe / und Glückseligkeit niergend / als in dem Urheber der Naturen finden. Es hat zwar der erschaffene Menschen-Geist vor sich noch Krafft / und Macht / sich zu der klaren Anschauung Gottes zu erschwingen: und darumb ist es eine grosse Mittheilung Göttlicher Güte / sich mit dem übernatürlichsten Centro vereinigen zu können. Hätte uns der gütige Gott mit dem Gnaden-Schlüssel die Pforten des übernatürlichen Lebens nicht eröffnet / so wären auch unsere Augen geschlossen verbliben / niemahlen die verherlichte Gottheit zu sehen; keizner anderen Glückseligkeit durffte man sich damahlen rühmen / als welche uns die Erkenntnuß Gottes auß denen Geschöpffen verschaffen wurde. Nuhn aber weil das höchste Gut unsere Seelen auf dem Gnaden-Wagen gesetzt / kan jedermann / so er nur nicht abhaltende Sperr-Ketten einmischet / ins Paradenß zur klaren Anschauung Gottes fahren. Bey allen disen wolte sich Gott bedüncken lassen / es wäre seine Güte nicht genug mitgetheilet / daß der Mensch als ein Eben-Bild über die Grängen der

B

Natur

Natur bis zur übernatürlichen Glückseligkeit erhoben worden; Darum wolte der Göttliche Liebs-Geist an denselbigen ein vortrefflicheres Kunst- und Gnaden-Stück verüben / darüber die Engel in Erstaunung: die Hölle aber in Furcht / und Schrecken müste gesetzt werden. Gott nemlich hat die menschliche Natur angenommen / und selbe mit der seinigen mit Göttlichen Bestehn mehr als mit goldenen Banden unzertrennlich vereinbaret / über alle Chör der Engeln erhoben / und in seinen Thron zur Rechten Hand des himmlischen Vatters gesetzt / allwo sie mit der Gottheit von allen Himmels-Geistern / von Gewalt / und Fürstenthümer / von Cherubinen / und Seraphinen in unterthänigster Ablegung des Rauch-Opfers angebetet wird. O unendliche / unbegreifliche Liebe der allerheiligsten Dreysfaltigkeit! O Güte! O Barmherzigkeit! gütigster Gott! verzeihe mir / so ich sage: du bist vor Liebe ohnmächtig / was hat in deinen Herzen ein so häßliche Brunst aufgeblasen? woher hat der Mensch verdienet / auß deinen unerschöpflichen Schatz-Kasten ein so kostbaren Gnaden-Geschmuck zu empfangen? Es ist ja sein Stammen-Haus der unermessliche Abgrund des lerten Nichts? In diesem ware unsere Aufenthaltung / auß diesem seynd wir erschaffen / in dieses wurden wir hinkehren / so uns nicht deine Allmacht das Seyn / und das Leben fristete. Weiln wir dann auß uns selbst nichts: also ist auch unserer seits nichts / so eine Beweg-Ursach zu vermuthen wäre / warum sich uns der Allerhöchste so reichlich mitgetheilet hat. Seine angebohrne Güte ist der goldene Stachel / und Spornen / so sein Liebs-Hertz aufgerisset / in aufgesperzter Schooß über uns unerschöpfliche Gnaden-Ström außzuschütten.

Aber saget Andächtige! wie hat sich der Mensch nach Empfangung oberwehnter Gnaden gegen der allerheiligsten Dreysfaltigkeit verhalten? mit was Gegen-Danck hat er sie umgearbet? ach leyder! es ist hart daran zu gedencken. Unglückselige Stund! er hat sich von seinen Gott / und Erschaffer abgetheilet / und durch einen unglückseligen Bund mit ganz widrigen Dreysfaltigkeiten vereiniget. Wir Menschen / wie schon angemercket worden / rühmen uns vor allen irdischen Creaturen / in einer unzertheilten Seel in dreien Vermögen / oder Potenzen dem dreyeinigen Gott ganz ähnlich / und gleich zu seyn; die Vernunft ist uns ohne Irthum / der Will ohne Gegen-Wehr / die Gedächtnuß ohne Vergessenheit außgeliffert worden / auß daß man wissen solte / durch die Vernunft das Böse von dem Guten zu entscheiden: mit dem Willen die erkannte Güte zu lieben: mit der Gedächtnuß sich des geliebten zu erinnern. Alleine pfui der Schand! dise erschaffene / und von der Natur wohl geordnete Dreynheit hat sich von der unerschaffenen Dreysfaltigkeit ganz undanckbar / und spöttlich abgesonderet: wobey sich auch eine jegliche Potenz besonderer Dreysfaltigkeit bedienet hat. Die Vernunft nach Lehre des gepurperten Hugonis Cap. 6. in gen. hat sich durch die Erb- und andere Sünden in dreysförmige Unwissenheit vergangen; nemlich des wahren/
ren/

ren / und falschen / des guten / und bösen / des nutz- und unnützlichen. Der Will ist ebenfals in dreysältigen Wirbel / in concupiscentiam carnis, in concupiscentiam oculorum, & superbiam vitæ, in die Begierlichkeit des Fleisches / in die Begierlichkeit der Augen / und in die Hoffart des Lebens gerathen. In gleichen Eunfft hat sich die Gedächtnuß versencket / da sie getretten in affectuofas in begierdliche Ged. ncken / mit welchen man den Lust des Fleisches auffuchet / und behaltet: in curiosas in Fürwitz- und Sorgfältige: womit man sich mit zergänglichen Welt-Dingen beschafftiget: endlichen in otiosas, in müßige Gedancken / mit denen man auf fruchtlose Ding absicht / und tringet. In dise verderbliche Dreysältigkeit ist der Mensch durch drey Haupt-Abweege [so sich suggestio, delectatio, consensus, die Eingebung / Belustigung / und Verwilligung nennen] irgegangen. Die verdammte Höllen-Schlang / ehe / und bevor sie das Mord-Gifft in das Herz außspenet / befließiget sich / solches mit Lieb-reizenden Gedicht einzuschläffern; und nachdem die Vernunfft in einen Irz-Traum gefallen / wird der Fehler / und die Mißhandlung dem Willen in dem Mantel einer lust- oder nutzbaren Güte vorgestellt / biß er zur Einstimmung / und Belustigung ungezwungen / und sanfftlich gezogen worden. Nicht gar huldiget der Will erwehnter Dreysältigkeit / so verziehet sich der dunckle Nebel / mit welchen die Ubelthatt ver mumlet gewesen: darüber sich das abscheuliche Sünden-Gesicht hervor thut; die Vernunfft aber überzeuget wird / was schändliche / und unflättige Sachen man geliebet hat. Woben der auß der Sünd gebrütete / und zuruck gelassene Gewissens-Burmdas Herz naget / darauß der Sünder bißweilen mehr Angst / und Creuz über sich ziehet / als er vorhin in der Lasterthat Freud / und Wollust gefunden hat.

Durch dise / und dergleichen Dreysältigkeiten thun wir uns arm-seelige fast täglich von der allerheiligsten Dreysältigkeit trennen / weilten wir keine Forcht spüren / selbe zu beleydigen. Der dreyeinige Gott / und seine Bildnuß wird verunehret / so offt man die Vernunfft / den Willen / und die Gedächtnuß zur Bosheit lencket; und doch ist kein Ende unsers sündhaften Wuths / und Muthwillens. Gott / dessen eigene Wohnung das Herz des Menschen wird von seinen Besiß gestürket / und einer anderen Dreysältigkeit eingeräumet / welche uns das Leben nicht gegeben / sondern rauben thut. Großmächtigste Unbild! der Welt / dem Fleisch / und dem Teuffel wird öfters der dreyeinige Gott zu süßen geleyet / als man denenselbigen opfferet; disem aber die Forcht / und Ehre abspricht. Ach! wie groß ist die Zahl deren jenigen / welche die nichtige Welt-Klumpen vor ihre letzte Glückseligkeit anbetten / und wollen gegenwärtiger Zergänglichlichkeit Leibegnesehyn / welche die Natur / und Gnad zur Freyheit immerwährender Freuden geböhren. Deren Welt-Menschen erste Obsorge / und Mühe zihlet einzig dahin / die Fuß an dem Sand der Eitelkeit zu vesten / nicht wissend: daß ein schwacher Todtes-Athem den staubigen

Grund in die Luft vertragen. Dahero entsethet es / daß solche / die ver-
meinen als Marmor-Saulen zu stehen: als Ruglen hernach über die
Sturz-Berge in die Hölle gewälzet werden. Man ersinnet unerlaubte
Mittel / Ehren-Stuffen zu besteigen / und ist manichen lieber ein enger
Staffel zeitlicher Würde / als auf den gesterneten Thron des Himmels zu
sitzen. Die Sinn / und Gedancken werden gleich einem Schieß-Bogen ges-
pannet: alle wollen die besten Zieler seyn / da nöthig ist ein schwarzes Erds
Püncklein zu gewinnen: da man aber vor dem unverwelchlichen Glori-
Kranz streiten soll / zeigen uns blinde Schützen. Die schweig- und Ruhes-
liebende Nacht beklaget sich / mit Getümmel überflüssiger Geschäften bes-
unruhiget zu seyn: Kopff / Hand / und Fuß müssen zusammen halten / ver-
gängliche Güter einzubringen: wodoch man sich traumen laßt / am allen
Glid-masen erlahmet zu seyn / da uns das aufrichtige Gewissen einrathet /
das ewige einzusammeln. Ist wohl möglich ohne Ansteckung der Begier-
lichkeit zu gedencen: so ist die ganze Welt ein Spittal / darin die Mens-
chen an der fleischlichen Lust-Seuch krank ligen. Maniche seynd unsau-
berer / dann eine Psütz- und Senck-Gruben / in welche jemehr es zuflüßet /
umb so viel mehr dürstet sie / Wust und Unflath an sich zu ziehen. Der Be-
gierlichkeit des Viehes hat die Natur Gränzen aufgestecket / wie auch die
Zeit bestimmet / wann es der aufsteigenden Hitze zu steuern ist: der Mensch
hingegen reißt gleich einem gewaltigen Wild-Wasser ausser Ort / und Zeit /
und will kein anderes Gefäß annehmen / als welches der vernünftigen
Mäßigkeit zuwider ist. Weilen dann der Unmäßige seiner selbst nicht mäch-
tig: so müssen ehender die Kräfte / als der Will zu sündigen gebrechen.
Es muß niemand befremden / wann die Stürzungen menschlicher Un-
zucht bißweilen keine Wege haben / weilen sie frey / und ausgelassen: nur
eingeschräncket / und eingezogen / da sie das Vermögen entgelten muß /
allen Schand-Muth außzuüben. Dann / und wann / so es seyn kunte /
wurden die reinen Himmels-Lichter außlöschten / Die schwarze Nacht er-
röthen / der anwesende Schutz-Engel weinen ob dem / was so wohl in- als
ausser dem Ehe-Stand schändliches begangen wird. Soll dann ein Wun-
der seyn / wann uns die Eingebungen Sathans bey ersten Anfall Feslen an-
legen / und gefangen nehmen? wann uns die Wurzel der Heiligkeit die
Gnad den Saft der Stärcke versaget / obzusigen: da wir freywillige
Leibeigne / und Knechte der Sünden seynd? Es wäre aber noch zu gedul-
den / wann man blind / wie die May-Kesser / in die Sünden stoffete: daß
man aber darzu die Kunst / und Hülf der Höllen gebrauchet / ist nicht zu
verschmerken; es tragen doch unsere verderbte Zeiten mit sich / daß man
offtmahlen den Teuffel / und seine Trabanten ansuchet / die aufglimmende
Begierden durch erwünschten Lust zu hemmen / oder die beseuffte Ehre /
Würde / und Reichthumen einzuraumen. Also / und mit so tieff gebognen
Knien wird von sündhafften Menschen die verfluchte Dreyfaltigkeit die
Welt / das Fleisch / und der Teuffel angebetet. O undanckbare / blinde /
bofs

bosshafte Menschen! thut ihr dann also eueren Gott vergelten? ist das der Danck-Zins für so viel tausend Gutthatten / darmit euch die milde Hand Gottes bereichet hat? Gott habt ihr verlassen / der euch erschaffen / Gott habt ihr belündigt / der euch erlöset / Gott habt ihr verunehret / der euch geheiligt hat. Wäre dann zu viel / wann der Grimm Gottes über solche Undanckbarkeit seine Rach blizen wurde? wahrhaftig die Sonne sollte über uns nicht glänzen / die Luft uns nicht anhauchen / noch uns die Erde tragen / weiln wir uns bosshafter weiß von dem Urheber aller Dingen trennen. Jedoch hat uns die allerheiligste Drenfaltigkeit mit dem Donner-Strahl auß denen Wolcken nicht geschlagen / weder mit dem Rache-F Feuer eingedäscheret: sondern als ein Vatter die Kinder auf seiner Gnaden-Schooß geschmeichlet. Gott thut von jenen Drenfaltigkeiten / welche wir sündhaft ungearmbet / unsere Hand / und Herzen ablösen: da er die Vernunft unterrichtet / die Wahrheit zu erkennen: den Willen anflammet / das gute zu lieben: die Gedächtnuß erfrischet / deren ewigen Dingen zu gedencken. Disedren geschädigte Potenzen last ihm der dreyneinige Gott gefallen / mit dreyn Gold-Tincturen außzuheulen: der Glaub / die Hoffnung / die Liebe seynd jene kühl-Pflaster / darmit jene aufsteigende Sünden-Hiß gemäßiget wird. Da das geheiligte Tauff-Wasser über den Menschen herab geflossen / seynd demselben zugleich dise theologische Tugenden eingegossen worden: umb nachmahlen durch dem übrigen Lebens-Lauf seine Vernunft / den Willen / und die Gedächtnuß zu regiren / und zu beherrschen. Der Glaub verkündet als ein auß düstern Nebel herfür brechender Frühe-Stern das Licht ewiger Wahrheiten: daß der Böse so wohl / als der Fromme von dem gerechten Richter abgewogen werden / dem ersten die Straff zu versetzen / dem andern die Belohnung zu ertheilen: daß die Ewigkeit durch zwey Wege zu ergreifen sey: deren sich einer die Tugend-Strassen / der andere die Sünden-Bahn nennet; diser fihret zur Höllen: jener in Himmel hinauf: daß Gott unendlich barmherzig / und dem abtrünnigen Sünder jederzeit zu gnaden aufnehmen wolle. Hieüber wirfft die Hoffnung ihren Zuversicht-Ancker auß: den lebenden Will zu bevestigen / wie dann auch diser mit Eingießung dreynfaltigen Trostes gestärcket wird; *Veniã de præteritis*, daß nemblich Gott betwilliget / die begangene Sünden zu verzeihen / und in die Vergessenheit zu setzen. *Gratiã in præsentibus*, daß er wolle genugsame Gnad geben / denen ungezäimten Begierlichkeiten zu widerstreben / und seligmachende Wercke auß zu üben. *Gloriã in futuro*, endlichen daß er werde die Ubertwinder nach dem Todt mit Ehre / und Glori crönen. Disedren Verheissungen / so bald sie in das Gemüth des Sünders eingedrungen / erweichen das Herz / und fangt an in sich das Feuer Göttlicher Liebe zu spüren / die Bosheiten zu verfluchen / den belündigten Gott abzubitten. Mit solchen Gold-Faden thut uns arme Theodos die Göttliche Ariadne die allerheiligste Drenfaltigkeit auß dem Sünden-

den Ir:Garten erlösen / umb nicht von dem höllischen Minocentauro des ewigen Lebens beraubt zu werden.

Nun hab ich euch Andächtige die Haupt:Gnaden / welche von dem Ursprung alles Guten in unsere Schooß geflossen / zur Erkenntnuß vorgeleget. Was ist übrig / als daß ihr in höchster Unterthänigkeit mit Seraphinischen Herzen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit unendliche Danck saget. In omnibus gratias agite (schreuet allen zu der allgemeyne Welt:Prediger Paulus 1. *Theff.* 6. 8.) Hæc est enim voluntas Dei in Christo JESU in omnibus vobis. Send danckbar in allen Dingen / dann daß ist der Will Gottes in Christo JESU an euch allen. Ein aufrichtiger Danck ist der Kiesel des Göttlichen Herzens / ein über irdische Gestalt / in welche sich der himmlische Gönner verliebet: ein Tugend:und Krafft:voller Magnet:Stein / so reiche Gnaden auß dem Schatz:Kasten Gottes an sich ziehet: ein goldene Ketten / darmit man an Gott unzertrennlich angefeßlet wird. Menschliche Armuth kan Gott nichts beitragen / weilen ohne dem das unsrige sich sein eigenes nennet: hiemit weilen ein Gefäß der Natur / das gute zu vergelten / und unmöglich / daß Gott von uns einen Lohn empfangen / so ist die höchste Verbündnuß / umb nicht wider den Befehl der Natur zu handeln / daß man ihme am mindesten / so viel menschliche Untüchtigkeit / und sterbliche Kräfte vermögen / unendliches Danck: Lob absinge.

Als der Feld:Fürst Sisara von Zabel der heldenmüthigen Amazon mit einem Nagel erleget / und dardurch das Volck Israel von den blutigen Kriegs:Geißeln entlediget worden / hat Debbora nach allen Kräfte das Danck: Lob in Freuden angestimmt: Audite Reges (disß ware das Zeugnuß) auribus percipite Principes; ego sum, ego sum, quæ Domino canam, psallam Domino Deo Israel. *Jud.* 5. Höret zu ihr König / und mercket auf ihr Fürsten / ich bins / ich bins / die dem HERN singen will: dem HERN meinem Gott Israel will ich in Freuden Lob singen. Gleiche Aria haben Moyses und seine Schwester Maria an der Herzens: Lauten gespillet: als König Pharao mit seinen nachtrapenden Kriegs:Heer in dem rothen Meer von Rach:Fluten bedeckt / und begraben worden. Cantemus Domino. *Exod.* 15. Andächtige lasset uns singen dem HERN / der allerheiligst: und unzertheilten Dreyfaltigkeit: dann sie ist in Überwindung des höllischen Sisara, und Pharao groß / und mächtig geworden: Gott hat dise abgesetzte Seelen:Feinde gefangen / und als Hunde an dem feurigen Höllen:Stoß angeschmidet / aller Kräfte entsetzet / das Anbellen einzig überlassen / so zur Sünd anreizen / gar nicht aber nöthigen kan. Cantemus Domino, lasset uns dem HERN singen: dann er thut unsere durch die Erb:Sünd verwundete Dreyfaltigkeit / die Vernunft / den Willen / und die Gedächtnuß von oben erleuchten / und stärken / nicht in die schädliche Dreyheit / nemlich in dem Gewalt der Welt / des Fleisches / und des Teuffels zu fallen. Cantemus Domino, lasset uns unendlichen Danck singen für alle andere Gnaden / die uns seine goldene Hand zu theil gemacht hat.

hat. Ein abscheuliches Ungeheuer ist die Undanckbarkeit; umb so viel verdammlicher / weilen sie wie ein spiziger Dolch das Herz des Wohlthätters schmerzlich durchbohret. Es seynd aber nach Zeugnuß Senecæ lib. de benef. vier Arten der Undanckbarkeit; erstlich ist man undanckbar / so man die erwisene Gutthatten ablaugnet: andertens / so man sich haltet / und stellet / als ob man nichts empfangen hätte: drittens / wann man das Gute unbelohnt lasset: endlich ist der allerundanckbareste / welcher die Gutthatten in dem Wind der Vergessenheit schlaget. Die Stadt Jerusalem ware vorzeiten voll Heulens / und Geschrens: Vox in vijs audita est, ploratus, & ululatus filiorum Israel. Jerem. 3. v. 21. Man hat eine Stimm allenthalben in den Weegen gehöret / ein erbärmliches weinen / und heulen deren Kindern Israel. Aber was weinet ihr außertwöhlt Israel's Kinder? entdecket die Ursach euerer Klag- und Wehe-Seuffzer; und wir wollen auch euer Elend betweinen. Antwort: quoniam iniquam fecerunt viam suam, obliu sunt Domini Dei sui. Jer ibid. Die Menschen haben ihre Weeg böß gemacht / und des HERN ihres GOTTES vergessen. Wie dieses? obliu sunt benefactorum ejus, & mirabilium ejus quæ ostendit eis psal. 77. Sie haben vergessen seiner Gutthatten / und seiner Wunder / die er sie hat sehen lassen. O verfluchtes Laster! verdammliche Undanckbarkeit! unwürdig GOTTES / die ihres dreheinigigen GOTTES vergessen. Augen / und undanckbare Herzen sollen vor Leyd / und Behmuth verblüten / weilen sie das Eingeweide GOTTES / die Gutthätigkeit verleset haben.

Es möchte aber jemand wissen / was gestalten GOTT zu dancken sey? der H. Paulus gibt hievon ein allgemeines Lehr-Stuck: Omne quodcunque facitis in verbo, aut in opere, omnia in nomine Domini nostri JESU Christi gratias agentes Deo, & Patri per ipsum. Coloss. c. 8. Alles was ihr thut mit Worten / oder Wercken / daß thut alles in dem Nahmen JESU Christi / und dancket GOTT dem Vatter durch ihn. GOTT ist dreynfach in Persohnen / und einig in der Natur: disem Zufolg soll auß einer Seel dreynfacher Danck hervorgehen; corde, verbo, & opere, mit dem Herzen / Worten / und Werck. Mit dem Herzen muß man dancken GOTT dem Vatter: dann gleichwie jenes die erste Wurzel des Lebens / also ist diser der Ursprung aller Gnaden. Mit Worten dem ewigen Wort / welches auß dem Vatter / durch dasselbige aber alle Saaben hervorgegangen. Mit Wercken dem H. Geist / der all unsere Würck- und Übungen mit Einflößung der Liebe die Heiligkeit ansetzet / mit GOTT vergesellschaft zu seyn. Weilen aber die drey verschiedene Persohn in einer GOTTheit unzertrennlich vereinbaret seynd; also müssen beständig in einen danckbaren Gemüth das Herz / der Mund / die Werck angeschmelzet seyn. Das Herz ist verbunden / meditando sich mit Erwegung deren empfangenen Gutthatten zu beschäftigen: und so viel die Kräfte gestatten / selbe mit einer brinnenden Gegen-Liebe abjudienen. Der Mund muß die Wohlthatten confiten-

do öffentlich ankündigen / mit Betten / Lob-gesang versehen. Endlichen
müssen alle äußerliche Leibs- Glieder operando gute Werck außzuüben ge-
spannet seyn. Diser Danck ist ununterbrechlich zu erhalten / und zu dau-
ren / bis der letzte Lebens-Athem entweichen wird.

Anjeho wie Anfangs / also zu Ende wende ich mich zu dir Hochs
Lob- und Adelige Academie! ich dancke dir / daß du an heut / in Nahmen
aller Menschen- Kinder der allerheiligsten Dreysaltigkeit danckest. Deine
Mit-Glieder seynd ja warhafftig eingeleibte Engel / welche an dem Thron
deß Höchsten als danckbare Geister zu diensten stehn. Ich bitte euch in
Nahmendes Dreyeinigen / sehet eyffrig / sparret keine Mühe / noch Ar-
beit / die Ehre unsers Gottes außzubreiten. Gedencet / daß ihr keinen
Menschen / sondern den Urheber / der alles gegeben / lobet / und preysset.
Werdet ihr mit gutwillig- aufrichtig- und hurtigen Herzen das euere bey-
tragen: so wird auch die allerheiligste Dreysaltigkeit gnädigst gesinet seyn /
euch mit himmlischen Gütern zu belohnen. Disem nach lobet Academi-
sche Glieder / und mit euch alle Hoch- Anwesende die allerheiligste Drey-
saltigkeit: nehmet erstens auß dem Mund der Catholischen Kirchen die Lobe
Wort: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto. Ehre seye dem Vatter /
und dem Sohn / und dem H. Geist: alsdann spricht mit dem König von
Sion: Benedicite omnia opera Domini Domino. Lobet alle Werck
deß HErrnden HErrn: Benedicite sol, & luna, Lobe Jhn
die Sonn / und der Mond: Benedicite, Lobe Himmel /
und Erden: Benedicite omnis Spiritus, Jhn
solle loben / alles was lebet / sich reget /
und beweget / in alle Ewigkeit /

A M E N.



II.

Gratias agimus tibi Domine DEus omnipotens, qui es,
& qui eras, & qui venturus es. *Apoc. c. II. v. 17.*

Wir dancken dir HErr Allmächtiger GOTT / der du bist /
und der du warest / und der du kommen wirst.

Eine Gedanken / so bißhero auf dem staubigen
Erd-Boden herum gekrochen / solten anheut an sich über-
natürliche Flügel nehmen / alle Himmel durchdringen /
und vor das geheiligte Angesicht des dreyeinigen GOTTes
kommen / die Heimlichkeiten seiner verborgenster Wesenheit /
und Eigenschafften durchsuchen / und erforschen. Grosse doch unmög-
liche Unterwindung! GOTT durchsuchen / ist mehr / dann wollen außreis-
sende Meer-Fluten in die Enge treiben / so keine Schrancken / noch Tamm-
gedulten. Irdische Vernunft / so sich anmasset das Göttliche Geheim-
nuß zu erforschen / wird als eine auffligende Mucken von höhern Gewalt
zuruck geschlagen. *Qui scrutator est Majestatis, opprimetur à gloria.*
Proverb. 25. v. 27. Wer die Majestät untersuchet / der wird von der Herr-
lichkeit unterdrucket werden. Also hats mit eigenen Schaden erfahren
Icarus ein Sohn Dædali, welcher / als er mit seinem Vatter auß einem
Thurn fliegen gewollet / ins hohe Meer gefallen / und ertruncken: weilten
er den Flug zu hoch gegen der Sonne genommen / allwo seine wächßene Flügel
von der Hitze dises feurigen Planetens zerschmolzen. Hoch Löß- und
Adeliche Philo-Harmonicorum Academie! Du hast mich beruffen /
und zugleich aufgebürdet / vom dreyeinigen GOTT mit danckbarer Zung
zu sprechen: Diser deiner Eyfer-vollen Andacht / und GOTTseligkeit wolt
ich von Herzen ein Genügen leisten / so mir nicht Augustinus mein Heil.
Vatter die Zungen bindete: *ubi quæritur unitas Trinitatis Patris, Filij,
Spiritus Sancti, nec periculosius alicubi erratur, nec laboriosius ali-
quid quæritur. lib. i. de Trinit.* Nirgends fehlet man gefährlicher / noch
wird was mühsameres aufgesuchet / als eben / da erforschet wird die Ei-
nigkeit der Dreyfaltigkeit / Vatter / Sohns / und des H. Geistes. Alles
mag die Göttliche Allmacht / auch dises / so uns Menschen eine Unmöglich-
keit scheint / denen Geschöpffen mittheilen: die Begreiffung seiner selbst
allen ist das unschätzbare Kleinod / so der GOTTheit zustehet / welches was
der Mensch / oder ein Engel empfangen kunte / müste die GOTTheit zernich-
tet werden; sintemahlen sich in disem gründet / die Substanz / und Wesen-
heit GOTTes / daß er unendlich / unbegreiflich gewesen / sene / und werde
seyn.

Die verherzlichte Himmels-Burger zwar haben die Gränzen der Natur überstigen / und sehen krafft des Glory-Lichts tieff in die Geheimnussen Gottes hinein; da sie aber mit ihren Gedancken in dem Meer aller Glückseligkeit herumseglen / werden sie genöthiget mit dem König von Sion aufzuruffen / quis est iste Rex gloriae, wer ist diser König der Glory? was ist Gott? was seine Wesenheit? was seine Eigenschaften? Es hat schon von Anbeginn der Welt die außersüßte Engel das Glück getroffen / sich in klarer Anschauung Gottes zubeleustigen: aber befrage man selbe / ob sie haben durch so langen Zeit-Lauff die höchste Majestät verfasst / und begriffen? Job der Gedults-Spiegel ertheilet hieüber die Antwort: Abscondita est ab oculis viventium, & volucres Caeli latet. c. 28. v. 21. Sie ist verborgen für den Augen aller lebendigen Menschen: denen Vögeln des Himmels ist sie auch unbekannt. Disem stimmt bey mein H. Vatter Augustinus: Trinitatem Angeli in caelo scire non possunt. lib. 1. Die Engel in Himmel können die H. Dreyfaltigkeit nicht erkennen / daß ist / begreifen.

Disem nach / ist die lautere Wahrheit / daß alle Geschöpff ohnmächtig / die allerheiligste Dreyfaltigkeit außbündig zu verstehn: und daß jeglicher / der sich disem unendlichen Abgrund anvertrauet / müsse in dem Würbel unübergänglicher Verwirrung gestossen werden. Wie / und mit was sicheren Segeln / und Ruder soll ich mich in diß unüberschiffliches Meer begeben / da ich den gewissesten Untergang meines Verstands vorsiehe? Alta profunditas, quis inveniet eam? Eccles. 7. Sie ist ein tieffer Abgrund / wer wird sie erfinden? will also meine Red-Flaggen zu sammen winden / und von weiten an dem Uffer den unermesslichen Oceanum der Gottheit betrachten / bewundern / und anbetten: und diß / glaub ich / Hochlöbliche Academie! daß dein sorgfältigster Gedancken seye: an heut Gott nicht außzuforschen / sondern Gott zu dancken / loben / und zu benedeyen. Ich will diser Englischen Begierde einstimmen. Sie seynd bereit.

Gott scheint / auß einziger Liebe zamgeschlossen zu seyn / also spricht Joannes c. 4. v. 16. Deus charitas est: Gott ist die Liebe / nicht / als ob in solchen keine andere Vollkommenheit schimmerte / sondern weil dieselbe als ein Rubin unter Diamanten im Ring der Unendlichkeit sichtbar hervorspillet. Ich übergehe mit Stillschweigen die wesentliche Liebe / mit welcher die drey Persohnen auf ihr Göttliche Natur zielen: weder ist jene Liebe anzuführen / die zwischen dem Vatter / und Sohn außbrinnet / und mit welcher die dritte Persohn in der Gottheit der H. Geist geathmet / und fürgebracht wird: massen solche unendlich / und darum mag sie von niemand / als von dem Göttliche Herzen allein gefasset werden. Bleibt also einzig / und allein übrig / uns miteinander von der Liebe Gottes gegen dem Menschen zu besprächen. Das erste Gut / nemblich die unendliche Wesenheit ist der Gegensatz / so den Göttlichen Will anreizet / und beweget / nicht allein sich selbst / sondern auch die Creaturen zu lieben: dann sie seynd die Frucht

Frucht / und Wirkungen seiner Wesenheit. Folglich die Liebe Gottes gegen dieselbige ist ein Schoß / und Ausbreitung jener Liebs-Wurzel / welche in dem Will Gottes gegründet ist / alle Liebs-Anmuthung / und Freundschaft gegen sich selbst in unendlichen Flor außzublühen. Lieben ist nichts anderes / als einem guts wollen. Nun gleichwie die Güter sich in Natur- und Ubernaturliche zertheilen: also entstehet darauß / daß von disem die Liebe Gottes gegen die Creaturen zweyerley Zunahm überkommet. Etliche werden nur mit der natürlichen Liebe umgearbet / so viel sie eine Frucht seiner unendlichen Wesenheit seynd: und von Ihme nicht zernichtet / sondern in ihren Wesen erhalten werden. Also werden von Gott alle Geschöpff / auch die verworffene Sünder / und armseelige Teuffel geliebet: indeme er ihnen dienatürliche Güter nach Foderung eines jeglichen Natur verstatet / und mitgetheilet hat. Von diser Liebe macht der H. Geist seine Anmerckung in dem Buch der Weißheit: Diligis enim omnia, quæ sunt, & nihil odisti eorum, quæ fecisti. c. 11. v. 25. Du hast alles lieb / daß da ist / und hassst deren Dingen keines / die du gemacht hast. Die übernaturliche Liebe Gottes hingegen erhebet das Geliebte mit Ertheilung seiner Gnaden über den ersten Natur-Stand / dardurch es biß zu dem Gipffel der ewigen Glorj beförderet werd.

Anjeho Christliche Seel ergreiffe den Maß-Stab / und messe ab / so du kanst / wie weit sich die Liebe Gottes gegen dir außgebreitet hat. Es ist nicht genug / daß du die unermessliche Erd-Kunde umgehst / das vergangene / gegenwärtige / und das zukünftige in einen Grund-Riß aufsehest: sonder du must anbey deine Meß-Schnur über alle Himmels-Landschafften von einander ziehen / und in einem Entwurff abmahlen / was in dem uralten Gemach der Ewigkeit für die Hand Gottes vorgenommen worden. Allda wirst du finden / daß ohne Anfang / und End das Göttliche Herz eine Liebs-Brunst gefochet / darmit der Mensch in der Zeit auß der Letten deß puren Nichts zum künstlichen Wesen gezimmert worden. Der Göttliche Bau-Meister hat noch nicht auß dem unordentlichen / und unaußgearbeiteten Chaos, oder Vermischung aller Dingen die Himmeln / und die Erde geschmiedet: Die Engel zum Geistern / und Himmels-Burgern gemacht: so waren wir schon / ich und du dem Göttlichen Herz zu gegen / und hatten auß seiner Gnaden-Brust die Wirkung seiner Liebs-vollen Neigung an uns geschöpffet. Sihe! der himmlische Vatter hat uns durch seinen barmherzigsten Rath-Schluß auß der unendlichen Vielheit deren möglichen Geschöpffen zum würcklichen Creaturen bestimmet. Dese Gutthätigkeit Gottes gründlich zu erkennen / ist zu wissen: daß die Creaturen sich entweder die möglichen / oder zukünftige / oder die würcklichen nennen. Die möglichen Creaturen seynd diejenige / in deren Wesen / und Eigenschaften sich kein Widerstreit einmischet / in der Welt zu seyn / und vorgebracht zu werden: also seynd tausend andere Welt / und Menschen möglich / weiln derro Wesenheit in sich nichts widerstreitendes einschliesset / unter andern

würcklichen Geschöpfen zu bestehen. Doch werden sie niemahls seyn. Die Künfftige werden von dannen genant / daß selbe jetzt kein seyn des Wesen haben / doch werden sie es zu seiner Zeit besitzen: der gestalt ist Anti-Christ vor ein zukünfftiges Geschöpf zu halten; massen er nach Bejaung der H. Schrift bey Endigung der Welt unter denen Menschen-Kindern erscheinen wird. Endlich die würcklichen Creaturen nennet sich alles erschaffenes / so würcklich aussert Gott das Seyn / und Bestehn hat.

Nun sage mir O Mensch! was hat das Göttliche Herz dahin bezwogen / mich / und dich auß dem unerschöpflichen Abgrund der Möglichkeit in die Zahl deren würcklichen Creaturen zu übersehen? velleicht hattest du von Ewigkeit her auß der Wesenheit Gottes eigene Güte an sich / so den himmlischen Vatter angelocket / dich so hoch zu begnaden? oder hat das allsehende Aug Gottes vorgesehen / daß du niemahlen werdest krafft seiner Gnaden-Bahlauß der Leiß erster Unschuld treten / daher ihme besondere Freud / Ehre / und Glory zu wachsen soll? alleine beydes findet keinen Grund / daß etwas Gott auß Gott bewogen / indeme ins gemein die Gotts-Gelehrte Sterne mit der theologischen Sonne Thoma von Aquin vorweisen / daß kein Geschöpf eine vollkommene / und außdrückliche Güte besitze / ehedann Gott das künfftige / oder würckliche Seyn demselben zugeeignet / und gegeben hat. Und gesetzt: es hätte das Geschöpf in dem Stand der Möglichkeit einen Theil außdrücklicher Güte / so ist doch nicht ein erschaffenes Ding vor sich selbst gewaltig genug / den Göttlichen Willen zubewegen / und anzureizen; das allergeringste Anzuordnen / und zu üben: sintemahlen dises Göttlichen Vermögens kan kein andere Antrib- und Beweg-Ursach seyn / als einzig / und allein die unendliche Güte / die Wesenheit Gottes selbst. Auch das andere ist ohne veste: dann viel Menschen die anerbottene Gnaden verwerffen / die empfangene mißgebrauchen / mit manigfaltigen Sünden die Heiligkeit Gottes verunehren. Was ware also / so den Willen Gottes gelencket / und bewogen / mich / und dich zu erschaffen? Mein H. Thomas von Villanova *Serm. de dom. 2. Ad.* Beantwort ganz kurz: Amor fecit, amor impulit: Die Liebe hats gemacht / die Liebe hat Ihn angetrieben. Und nicht ohne: dann Gott selbst gibt bey Jeremia 31. das Zeugnuß: In charitate perpetua dilexi te. Ich hab dich mit immerwährender Liebe geliebet. Bonaventura der gepurperte ertheilet hieüber seine Gedancken sprechend: benè dicit perpetua: dilexit enim te, antequam tu, vel aliquis, vel homo, vel Angelus, vel coelum, vel terra esset. Et certè antequam esses, tibi Regnum præparaverat. Ganz recht spricht Gott / daß er dich habe mit ewiger Liebe geliebet / dann er hat dich geliebet / da weder du / noch ein anderer / noch ein Mensch / Engel / Himmel / und Erden waren / und hat dir das Reich zubereitet.

Es ist zu erstaunen / daß uns der barmherzige Schluß Gottes auß Mitte der unendlichen Anzahl aller möglichen Creaturen zu Menschen

erties

erfriesen: dänntes wäre uns unserer Möglichkeit wegen eins / und gleichgültig / die menschliche / oder viehische Gestalt anzunehmen. Daß uns aber eine vernünftige Wesenheit zu theil geworden / ist eben dem allgemeinen Welt-Künstler mit Danck zuzustellen / dem gefallen hat / auß uns ein Geschier der Herzlichkeit zu dreyhlen. Die Göttliche Wesenheit ist ein Idea, oder Vorbild aller Geschöpffen. Da also Gott gewollet / dem Menschen einen Sitz unter zukünftigen / und würcklichen Creaturen zu geben / hat er seine Wesenheit / als ein Muster / und Modell desselben angesehen / so viel der Mensch fähig / mit der Verständnuß / und Freyheit des Willens begabet zu werden: desselben also / und aller Creaturen Adel / und Fürtrefflichkeit bestehet in gewisser Vergleichung mit der Göttlichen Wesenheit. Hätte Gott in Erwählung unserer zum Seyn eine andere auß seinen Vollkommenheiten E. g. das Leben allein in acht genommen / so wurden wir nicht Menschen / sondern Bäume / und Feld-Blumen erschaffen seyn worden. Daß aber der Allerhöchste bey Anordnung unserer Wesenheit den größten Grad seiner Vollkommenheiten die Vernunft erkannt / ist eben die Liebe die Ursach so seine gutthättige Neigung dahin gerichtet hat. Der Mensch demnach ist nach der ersten Vollkommenheit des Göttlichen Modells gestaltet worden: und darum ist in demselben die Bildnuß Gottes unausslöschlich eingepräget / zum Zeugnuß: daß an ihm kein Engel / sondern der König aller Engeln gearbeitet hat. Der Engel demnach / und der Mensch allein / seynd nach dem Original der Gotttheit abgerissen / welches mit dem Finger deutet / daß Gott beyde in seiner natürlichen Lieb allen übrigen Geschöpffen vorgezogen. Obschon aber diese mit Göttlichen Linien gezeichnete Zwenfaltigkeit den natürlichen Wesen nach über alles Erschaffene außgesehen / so hatte sie doch auß sich selbst zum Ziel ihrer letzten Ruhe nur eine natürliche Glückseligkeit (welche durffte / die Erkenntnuß Gottes auß denen Creaturen gewest seyn) außgesteckt. Alleine weilten Gott nicht allein inner / sonder auch außser sich übernatürlich liebet / hat er die erwähnte Zwenfaltigkeit auch über den Stand der Natur in die Höhe des Überirdischen erhoben / satt / und genugsame Krafft / und Macht gegeben / sich im Himmel mit dem übernatürlichen Centro aller Glückseligkeit / mit der allerheiligsten Drenfaltigkeit vereinbaren zu können.

Hat villeicht bey so bewahrnten Sachen der himmlische Vatter seine hitzige Liebs-Funcken schon genug gehemet / und gelöscht? neun: sagt der geliebte Jünger / Sic dilexit Deus mundum, ut Filium suum unigenitum daret: c. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebt / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben. Allda verzucket euch Andächtige! stehet still / fasset ins Gemüth die Zeit der neu erschaffenen Welt / und ihr werdet die flammende Liebs-Fackeln ersehen / so auß der glienden Brust Gott des Vatters aufgebrohen. Es hat kaum die Kunst-Hand Gottes den Staub / und Erd-Kloß in einen Menschen verwandelt / in dem Lust-Garten übertragen / die Regir-Gron über alles Viehe der Erden außgesehet / so hat diser

gecrönte Bau- und Ackers-Mama den purpur angebohrner Unschuld mit dem tödtlichen Spiz-Dolchen des Ungehorsams gleich einen Unsinigen / entzweyhet / verwundet / und von sich geworffen. Da hätte sollen der gerechte Grimm Gottes seine Mord-Pfeile spizen / und das verunehrte Kleid seiner beleidigten Majestät rächen: ja es wäre der Gerechtigkeit keine Wunden gemacht worden / so die Göttin der Rache dem abtrünnigen Adam die Gurgel auf einen Streich abgeschnitten hätte. Alleine O Liebe! O unendliche Barmherzigkeit Gottes! dem Adam ist der Lebens-Faden nicht gesprengt worden: Es ist ihm nichts leydes geschehen / als was er wider sich verdienet weiß gezogen hat. Er fand sich des zeitlichen / und ewigen Todts Leibeigner zu seyn / in dessen Armb er freywillig geloffen ist. Er sahe die goldene Paradenß-Pforten verschlossen / den Höllen-Schlund aufgesperret: sich und seine Nachkömmlinge tausend Müheseligkeiten / Kreuz / und Kummer vorbehalten. Wäre wohl möglich gewesen / auß dem unflätigen Sünden-Grund / auß dem feurigen Höllen-Fluß hervorzuschwimmen / so nicht der gütige Vatter denen schiffbrüchigen Adams-Kinder von dem Himmel eine Latern Jacobs gereicht hätte? der lebendige Sohn Gottes selbst hat sich von Thron seiner Herrlichkeit herabgelassen / die menschliche Natur angenommen / um die ganze Welt mit beyden Händen von dem allgemeinen Untergang zu retten. Dis unermessliches Liebs-Stück macht meinen Heil. Vatter Augustinum aufruffen: O immensa pietas, ô inæstimabilis Charitas! ut liberares servum, Filium tradidisti. Deus factus est homo, ut perditus homo de potestate dæmonû erueretur. *Lib. Med. c. 5.* O unermessliche Gütigkeit! O unschätzbare Liebe! daß du den Diener errettetest / hast den Sohn gegeben: Gott ist Mensch worden / daß der verlorne Mensch wurde auß der Bottmäßigkeit Sathans gezogen. Amor fecit, die Liebe hats gemacht / die Liebe hat darzugegeben. Nativitas (fahret weiter das grosse Kirchen-Liecht. *Psal. 118.*) Vita, Mors, & passio Christi evidentia sunt testimonia divinæ erga nos dilectionis: die Geburt / das Leben / der Todt / und das Leyden Christi seynd augenscheinliche Zeugnißen der Göttlichen gegen uns gefasteten Liebe. Ja ich darff mit meinen Africaner aufrichtig beichten / daß das vermenschte Wort Gottes in gewisser Weiß mehr uns / als sich geliebet: weil es für uns / und nicht für sich gestorben ist. Ob gleich ein einziger Bluts-Tropffen / gewaltig genug / tausend Höllen zu löschten / so seynd doch zum Überfluß viele Bluts-Ström geflossen: da der entgeisterte Leichnam häufigen Bluts-Schweiß; nimmer vorsprizen vermochte: müste das verblichene Herz aufgerisset werden / und den noch übrigen Purpur-Safft von sich geben / darmit alle ins gemein zu überzeigen / daß es treulich geliebet hat.

Lasset uns mit den Gedancken auf die Menschwerdung Gottes zurück sehen: Dife ist ein reiche Brunn-Quelle / darauß der Mensch
nebst

nebst dem Trost-Wasser viele Gnaden-Perl geschöpffet hat. Es ist auffer allen Zweifel gestellet / daß Gott in der Erschaffung der Welt den Menschen mehr / dann alle andere leibliche Geschöpff geliebet hat ; so ist aber auch nicht zu laugnen / daß der nemliche Urheber in der Menschwerdung Christi demselben mit weit herzhlicher Liebs-Neigung / als denen Engeln zugethan gewesen : massen er den Menschen allein begötteret hat. Und darum hat dise wesentliche Vereinbarung der Göttlichen mit der menschlichen Natur denen sterblichen den Weeg eröffnet / höhere Ehren- und Gnaden-Staffeln zu ersteigen / welche zu betretten / denen Leib-losen Himmels-Geistern untersaget ist. Daß Priesterthum ist jene Bürde / so mit ihren Spiß die Gotttheit berühret : dann der Mensch auf anordnung des vermenschten Gottes vermag wie Gott die Sünden-Schuld nachzusehen / die Hölle zu sperren / den Himmel zu eröffnen. Noch höher hat ihn die schmeichlende Gnad Gottes getrieben : Wie das der geheiligte Priester bemächtigt ist / mit denen Consecrations-Worten öfters in kurzer Zeit Christum vorzubringen / welchen doch der himmlische Vatter von Ewigkeit her / und Maria die Jungfrau nur einmahl durch neun Monath geboren hat. Mehrere Vortheil hat der Mensch von denen Engeln / wie das nemlich er vor disem sich höher zur Glory heben kan / wann er nur in dem Streit des Geistes / und Fleisches / die von der Vernunft abfallende Regungen ritterlich bekriegeret / und obsiget : dann er wird am Leib / und Seele / auß welchen er zamgefüget / verherzlicht werden. Dañ die Gemüths-Augen werden die Gotttheit : die Körperlichen aber die Menschheit Christi sehen. Auch andere zufällige Glory wird vom Himmel dem Menschen vergünstiget / als da ist daß goldene Kränklein des Marter-Todts / der Keuschheit / und des Lehrthums / welches denen Engeln niemahlen kan aufgesetzt werden : massen ihnen ihre Unsterblichkeit daß Sterben vor Christo unmöglich macht : und obschon in denenselben die reine Lilien der Keuschheit in höchsten Flor blühet / so ist sie nur eine natürliche Vollkommenheit / und keine Tugend zu nennen. Ich geschweige andere Freyheiten / und Vorzüg / womit die Menschwerdung Gottes die Menschen vor denen Engeln unterschieden hat : dann mich die Zeit mahnet / etwas von der Liebe der dritten Persohn in der Gotttheit zu melden.

Wann man die Vorbringung des H. Geistes durchsuchet / so findet man / daß sein Natur / und Ambt das einzige lieben seye. Der H. Geist wird durch unendliche Liebe / so zwischen dem Vatter / und dem Sohn aufflammet / fürgebracht. Dise Liebe ist in sich einig / doch unserer Verstandnuß nach unterschieden. Erstlich unterlauft Amor appetitiuus, die Liebe / womit die zwen erste Persohnen sich unendlich über alles hoch achten / und schätzen. Zum andern / Amor benevolentia, die Liebe des Wohlwollens / durch welche einer dem andern ewige Glory / und Freud gutwillig wünschet. Zum dritten / Amor complacentia, die Lie-

be des Wohlgefallens / womit sich die Vorbringer in denen unaussprechlichen Fürbringunge ewiglich erfreuen. Aus diser dreysacher Liebe / wie auch durch Mitbegleitung der Liebe aller liebwürdigen Creaturen ist der Geist Gottes ausgegangen. Gleichwie der Vatter (spricht der Englische Lehrer 9. 18. 4. 2.) sich selbst / und ein jede Creatur durch das Wort / so er geborren / erkennet; also liebet er sich selbst / und ein jede Creatur durch den H. Geist: indeme er ausgehet als die Liebe der ersten Gütigkeit / durch welche sie sich selbst / und ein jede Creatur liebet. Disem nach ist dem persöhnlichen Wesen des H. Geistes eigenthumblich / daß er als ein Liebs-Band / und Kuß den himmlischen Vatter mit dem Sohn in unzerstörlichen Frieden / und Einigkeit verknüpffe: solglich gleich wie sich die zwey Persohnen als ein einiger Geister in dem H. Geist lieben / also werden von denenselbigen in disem alle Geschöpff geliebet. Weilen dann der H. Geist unter denen Göttlichen Persohnen der Ordnung nach die erste bey denen Creaturen: darum werden zu solchen durch Ihn als einen Canal alle Gnaden / und Gaaben geführt: es kan sich auch kein vernünfftiges Geschöpff / dann durch dis Liebs-Band mit Gott vereinbaren. Der H. Geist also ist die Liebe des Wohlwollens / und Gefallens / und der Hochachtung. Aus disem ist zu schliessen / daß er die Menschen hochschätze / ihnen wohlwölle / und an ihnen einen Gefallen trage. Als König Pharao dem Verdienst vollen Joseph den Regir-Stab über ganz Egypten außgehändet / hat er ihme seinen eigenen Ring an dem Finger gesteckt. Der H. Isidorus auf die Frage (warum sich die zur Ehe verheirathete unter einander mit Ring beehren) beantwortet. Fit nimirum vel propter mutuae dilectionis signum: vel propter id magis, ut eodem pignore eorum corda jungantur. 1. 2. de divin. offic. c. 18. Es geschicht zum Zeichen der Gegen-Liebe: oder mehrers darum / daß mit dem nemblichen Unterpand solten die Herzen an einander gefüget werden. Der himmlische Vatter hat uns vom Himmel seinen Ring zugesandt / mit seinen Göttlichen Liebs-Band beschencket / zweiffels ohne darum: daß er seine gegen uns gefasste Liebe ans Tag-Liecht gebe / alle Menschen an sich ziehe / und binde. Plinius erzehlet. 1. 33. nat. hist. c. 1. daß man zu seiner Zeit pflegte der Braut einen eisenen Ring ohne Edlgestein zuzuschicken. Nicht also geschicht es mit uns. Gott hat ihme die Seelen mit einem ganz goldenen / und geschmuckten Ring vermählet: allermassen wir den H. Geist nicht lähr / sondern mit seinen Gnaden / und Gaaben empfangen. Derohalben liebe Christen! bewahret sorgfältig disen Göttlichen Schatz. Die Alten nach Zeugniß des römischen Redners Tulij lib. de finib. haben die Bildnuß des Geliebten in Ringen getragen / auf daß sie sich auf Ansehung derenselben ihres Liebhabers erinnerten. Nicht ohne tragen wir bey uns den Göttlichen Ring / den H. Geist. Er ist nemblich der Warner / und Seelen-Becker / so in uns das Herz / und die Gedächtnuß erneueret / in Worten / Gedancken / und Wercken der Gegenwart Gottes zu gedencken. Solte etwann einer Gott dem Glauben brechen / und

und sich sündhafft in das Irdische verlieben; zu solchen sprich ich / was Thamar dem Juda vorgeworffen: *Cognosce, cujus sit annulus. gen. 38.* Erkenne / und beobachte / wessen der Ring sene? daß ist / lieber Christ! überlege es wohl / daß dich der H. Geist mit Gott / und nicht mit sündlicher Creatur verbunden: darum ist deine höchste Pflicht / die allerschönste Braut die Gottheit zu lieben: alles das übrige ist gleich einem unzüchtigen Balg abzuschaffen: es möge dann senn / daß es wegen Gott geliebt werde. Weh dem / der den H. Geist beleidiget! Christus hat schon vorhin über solche seine entseckliche Donner-Wort loßgebrennet: wer etwas redet wider des Menschen Sohn / dem wird es vergeben werden: aber wer etwas redet wider den H. Geist / dem wird es nicht vergeben werden / weder in diser noch in jener Welt. *Matth. 12. 32.* Es hat Jesus doch nicht dahin gemeint / daß dise Sünden unnachlässlich senn / sondern wolte dardurch nur zuverstehn geben / daß dergleichen Sünden schwerlich vergeben werden: altermassen solchen der H. Geist die zur wahrer Buß erforderliche Gnad entziehet / und also zur Straff in Unbußfertigkeit sterben laßt. Und wer soll wohl disen Liebs-Geist mit Wort / oder Wercken schmächen / und schelten können / welcher als ein Urheber alles Guten das menschliche Heil beförderet? Er hat uns von Anbeginn der Welt den Göttlichen Will durch die Propheten geprediget / den erwünschten Messias verkündiget / gewürcket / und zur Welt gebracht. Er ist unsere Heiligkeit / das Leben / und Bewegen. Gleichwie der Leib ohne der Seel ein todter Körper: also ist die Seel ohne diesem Geist erstorben. Das viele Menschen mit Matthæo auß einem Publican, und offnen Sünder zum Evangelisten: mit Paulo auß einem Verfolger der Kirchen ein Apostel: auß einer Sünderin eine büßfende Magdalena: mit Disma auß einen Dieb / und Mörder ein Reich-tiger im Paradenß geworden: mit einem Wort: was immer Tugendhafft und Göttliches bey denen Menschen-Kindern einwohnet / ist dem Heil-Geist zu dancken / und zuzustellen.

Bis hieher hab ich die Gnaden Gottes (so sich die Allgemeinen nennen) außgekernet: die sonderbare / steht euch andächtige zu / außzukündigen. Bekennet / und gibt Gott die Ehre; ist wohl ein Zeit / oder Ort außzusinnen / wo ihr nicht wäret auß besondere weiß begnadet worden? Die Tugenden / so euere Seelen zieren: die Reichthumben / Gesundheit / Vergnügenheiten / so ihr besizet / senn Geschencke der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Daß ich / und ihr so vielen augenscheinlichen Seelen- und Leibs-Gefahren außgerissen / hat der starcke Finger Gottes gewürcket / welche die Seinigen zu schützen weiß. Ist es also ja / daß die drey Persohnen in der Gottheit uns armseelige Menschen mit unendlicher Liebe geliebet / und überflüssiglich geliebet haben; wer ist jener undanckbare Mensch / der nicht wolte die Göttliche Gutthätigkeit widerum gegen lieben? Menschen! ernidriget vor eueren Gott Künne / und Herzen: sprecht mit erhebt- und zamgeschlagenen Händen: *Tibi laus, tibi gloria*

gloria tibi gratiarum actio in saecula sempiterna, O Beata Trinitas! *Brev. Rom.* Dir O heiligste Dreyfaltigkeit seye Lob/ Glorj/ Dancksagung in alle Ewigkeit. Du insonderheit Hoch/ Löbliche Academie preise / und erhebe den dreyeinigen Gott in Nahmen aller Welt/ Menschen/ fürnehmlich statt aller diser weit berühmten Haupt/ Stadt Lanbach mitgenossenen Burger / und Insassen. Sumite psalmum, & date tympanum: psalterium jucundum cum cithara, buccinate in neomenia tuba, in insigni die solemnitatis vestrae. *Psal. 80.* Nehmet das Lob/ Gesang / gibet Trommel/ und Pauken her/ das lustige Psalter/ Spiel sambt der Harffen / blaset in Neumond die Posaunen am herrlichen Tag euerer Fests Begängnus. Gratias agere possumus (seynd die Wort Cassiani in *psal. 47.*) referre non possumus. Wir können zwar Gott dancken / nicht aber vergelten: dann daß menschliche Vermögen ist schwach / und klein: folglich untüchtig / den Wert Göttlicher Gutthätigkeit abzuzahlen. Und was kan der Mensch bessers: bestättiget mein H. Vatter Augustinus in *Epist. ad Marcellin:* Auß dem Mund bringen / oder mit der Feder verzeichnen: als DEO gratias? nichts kürzeres kan gesagt / nichts freudenreicherer gehört / nichts annehmlicherer verstanden / nichts fruchtbarer erübet werden / als DEO gratias, Gott sey danck. Nihil fructuosius, nichts fruchtbarer: weilen durch immerwehrenden Danck die Göttliche Gütigkeit bewogen / und bezwungen wird / unter die Dürfftige neue Gutthatten außzuthellen. Esto igitur gratus, pro minimo, & eris dignus majora accipere, ermahnet dich der Geistreiche Thomas von Kempen: seye danckbar vor daß allergeringste / und wirst dich würdig machen / grösseres zu empfangen.

Ein danckbares Gemüth ist ein balsamischer Cassien/ Zimmet / so den obersten Himmels/ Saal außriechet / nach dessen Geruch sich die Glücks/ Sterne bewegen / die Gnaden/ Sonne selbst in ihren Lauf einrichtet. Wer in der Zeit Gott die Ehre gibt / wird in der Ewigkeit die Frucht seiner Danckbarkeit finden. Derohalben Hoch/ Löbliche Philo - Harmonicorum Academie seye getröst / und erfreue dich / daß du dir durch heutiges Danck/ Fest den himmlischen Zahl/ Meister zum Schuldner gemacht hast: es werden dir von demselben auß der Göttlichen Gnaden/ Cassa/ reiche Münzen außgezehlet werden / und zwar solche / warmit du kanst die Gnad eines glückseligen Hinscheidens erkauffen. Thue nur mit deinen Saiten/ Spill das Göttliche Herz einschläffern / und es wird das deinige in dem Todt erwachen. Ich weiß / daß die Music nicht allein barmherzige Herzen / sondern auch unempfindliche Kiesel/ Steine erweichen kan. Die unüberwindliche Stadt Jericho müste ihre Ring/ Mauren / und Bestungs/ Werke mit trieffenden Augen als niedergelegte Stein/ Hauffen ansehen / als auf Befehl Josue die Trommeten / und Posaunen dahin gestürmet haben: mithin müste sich jene Stadt (welche denen mordenden Feinds/ Waffen den

Trub

Trutz gebotten) der Music ergeben / denen Obsigern aber die grüne Sitz-
 Krantz in die Hände legen. Der König von Sion hat auch mit seinem Harff-
 und Psalter: Gesang die von Saul abgeprelte Spitz-Lanzen stumpff ge-
 macht / und dem mit dem Spieß anlaufenden Todt ausgewichen. Auf
 Academische Mit:Glüder! auf! triumphiret / und jubiliret! Ihr habt
 mit eueren Lob-und Danck:Gesang (welches an heut die löblich töhnende
 Instrumenta mit besonderer Kunst / und grossen Eyffer außsprechen) die
 vornemeste Glorj-Platz der himmlischen Haupt:Stadt Jerusalem erobert.
 Wobey ihr auch die Bürg:Pfeile des ewigen Todts zerdrümeret / sich aber
 des unsterblichen Lebens versicheret habt. Keines weegs soll euch die trau-
 rige zum letzten Gericht ruffende Posauen erschrecken / weilen euch diser
 Schall schon vorhin bekant / und ein Werck:Zeug abgegeben / die allerheil-
 ligste Dreyfaltigkeit zu loben. Schlußlich dancket vor alle Gutthatten /
 Gnaden / und Gaaben GOTT dem Vatter / dancket GOTT dem Sohn /
 dancket GOTT dem H. Geist. Laudate eum in sono tubæ, laudate eum
 in Pfalterio, & Cithara: Laudate eum in tympano, & Choro: Lau-
 date eum in chordis, & organo: Laudate eum in cymbalis benè sonan-
 tibus, Laudate eum in cymbalis Jubilationis: Omnis Spiritus lau-
 det Dominum. Lobet den HERN mit dem Schall der Posau-
 nen: Lobet Ihn mit Psalter: Spiel / und Harffen: Lo-
 bet Ihn mit Trummeln / und Amrenen: Lobet Ihn
 mit Saiten: Spiel / und Pfeiffen: Lobet Ihn
 mit wohl lautenden Cymbaln: Lobet Ihn
 mit Freuden:Cymbaln: alles / was
 den Athem hat / Lobe den
 HERN /

A M E N.



III.

Non enim est alius DEUS, quàm Tu, cui cura est de
Omnibus. Sap. c. 12. v. 13.

Es ist kein anderer Gott / dann Du / der Sorge traget
für alle Dinge.



Die grösste auß allen Geheimnissen thut anheut
abermahlen in sich Wort / und Gedancken verschlucken:
es gebietet das Stillschweigen / weilen keine Wohlredens-
heit die Farbe geben kan / dasselbige Lebhaft abzuschildern.
Die sichtbare Geschöpff zeigen deutlich an / das unter die-
sem Wort DEUS, GOTT / eine Wesenheit verborgen seye / von welcher
alles Wesen seinen Anfang machet ; Das aber der Anfang aller Dingen
ganz / und unzertheilt in dreyen unterschiedenen Personen bestehet / kan
auß dem Seyn erschaffener Natur nicht bewisen werden : und man wurde
im Ir-Schatten immer noch nach diser Warheit greiffen / so uns nicht
selbe das Glaubens-Licht in die Hände gegeben hätte.

Wer wurde glauben / daß der Vatter ein ungebohrner Gebährer:
fruchtbar / und doch eine Jungfrau : der Anfang und Ursprung / und
keine Ursach des ewigen Sohn Gottes seye. Daß der Sohn als ein
mitwesendliches / in der Substantz ganz gleiches Wort von dem Verstand
des Vatters außgesprochen wird : mit unendlicher Erkenntnuß (wie der
Vatter) sich / und alle Dinge begreiffet / und doch kein anderes Wort
außsprechen / und gebähren kan. Daß der H. Geist von dem Vatter /
und Sohn durch dero gegen einander gespannten Will als ein Liebs-Pfeil
außgehet : seine Vorbringer liebe / jedoch der Liebs-voller Treffung des
Göttlichen Centri keinen persöhnlichen Liebs-Zweck erreichet / das ist /
bey keinen andern Geist hervorspringen macht. In der unerforschlichen
Dreyfaltigkeit also können unmöglich mehrer / als dreue seyn : einer auß
sich / einer von einem / einer von zweyen : daß lebende Leben / daß Leben
von dem Lebenden / der Lebendigmacher von denen Lebenden. Dise War-
heit / ob sie schon in der Sach ihre richtige Gewisheit hat / so wird sie
doch uns auf Erden lebenden nicht anderst / als unter dunklen Jürhang
des Glaubens vorgestellet / welchen das Licht der Glory allein in der
glückseligen Ewigkeit aufhüllen wird : allwo man wird als in einem
Punct des Brenn-Glasses die Strahlen der Göttlichen Sonne versamb-
let sehen. Hiemit was die Vernunft alhier eine Unmöglichkeit geur-
theilet / wird alldort die Sache selbst das Recht sprechen. Worüber man
in vergnüglichster Liebs-Dhnmacht / und Verzückung ligen wird / auch
nie

niemahlen von diesem Glücks-Schlaff aufwachen / weilien die Herrlichkeit Gottes immer wird neue Süßigkeit in die Seele zuflüssen lassen.

O gütigster Gott! wolte wünschen / daß ich einen einzigen Tropfen von jenen Wolusts-Strömen / womit die Himmels-Burger überschüttet seynd / süßeln könnte. Zweiffels ohne würd ich das bittere Salz Wasser zeitlicher Freude außspenen / und einen ewigen Eckel an dem tragen / was die betrügliche Welt zutrinctet. Meine weilien ich nicht / wie ich solte / deine heilsameste Gütigkeit erkenne / thut mich forthin nach denen vergoldeten Welt-Pillulen lusten / so unmercklich das Gift in meine Seele treiben / und mich dir absterben machen. Es ist demnach unsere Schuld / daß wir gleich einer Werff-Kugel über die Abweege zur Höllen lauffen: weilien wir das Ziel / und End wahrer Glückseligkeit auß denen Augen gelassen. Anheut muß sich das verruckte Lebens-Blatttel wenden / so nur dahin der Geist Gottes seine Gnaden wehet. Anheut müssen Wort / und Gedanken in Mit-Verbündnuß stehn / bey sich die unendliche Güte Gottes zu bedencken; auf daß in Erkenntnuß mancherley Gutthatten Mund / und Herz beredet werden / darvor der allerheiligsten Drenfaltigkeit genugsamen Danck zusprechen. Euch auß allen Andächtige Herrn / Herrn Academici! stehet es zu / das Danck-Lied anzustimmen / und gleich denen obersten Engeln die Lob-Ordnung / und Capelle zu machen: damit die übrige Anwesende bevestiget werden / nach eueren Tact / und Schlag eigene Stimme zu führen. Ich hingegen will eueren Danckbaren Lob- und Herzens-Noten den Text in weitläufftigen Worten unterzeichnen. Sie seynd bereit.

Die Gütigkeit Gottes wird nach der theologischen Red-Zeichnung beschriben / daß sie seye eine Zusammensüfung aller erdencklichen Vollkommenheiten. Der Besiß zustehender Eigenschaften siegelt das Wesen / daß es gut seye: und nach der Höhe der Vollkommenheiten wird die Gütigkeit gegipflet / und erhoben. Weilien dann in Gott alle Vollkommenheiten / als die Erd-Wässer in das Meer in unendlichen Uberflus zamflüssen / so ist er ein Gut / welches mag weder ergründet / noch außgeschöpffet werden. Er ist solches vor der Erschaffung der Welt / und vor sich selbst: dann seine Vollkommenheiten nicht in der Zeit / weder von einigen Creatur / sondern von sich selbst entstehn. Nach dem aber sich Gott mit Ausgießung derenselben denen Geschöpfen mitgetheilet: hat seine ewige Gütigkeit den Nahm der Gutthätigkeit überkommen. Dife gleichet sich mit der Sonne / so mit ihren Gunst-Strahlen alle Erd-Creaturen biß zum kleinsten Würmlein bescheinet / vermehret / und erhaltet / ohne daß ihr Glantz in geringsten geschmelteret wird. Und ob sich schon das Liecht Göttlicher Gütigkeit an allen Geschöpfen sehen läßt: so lehnet sich doch die ganze Sonne an dem Menschen / auf daß nichts in Gott anzutreffen wäre / so demselben nicht wurde gutthätig seyn.

Dises zubeaubten / müssen die Attribute, oder Vollkommenheiten Gottes sambt dero Bewandnuß angemerket werden. Unter disen

macht die Wissenschaft den ersten Vortritt: und Sie ist eine Erkenntnuß/
 womit GOTT in sich unmittelbar alle würckliche/ und mögliche Geschöpf
 vorhinein sibet: auch aller Engel/ und Menschen/ Gedancken/ aller
 Creaturen Reg: und Bewegungen begreiffet. Die Allmacht ist die
 Krafft/ und Macht der Göttlichen Wesenheit/ so alles durch sich selbst
 ohne Mühe/ und Arbeit/ ohne Dürfft: und Nothwendigkeit frembder
 Beyhülffe auß nichten verschiedenes Wesen gestalten kan. Die Fürsich-
 tigkeit wird der Will/ und die Sorge Gottes benambset/ die Geschöpfe
 zu ihren Ziel/ und End zu lencken/ und zu befördern/ wie es eines jeden
 Natur/ Art/ und Neigung forderet. Die Barmherzigkeit ist eine Tug-
 end/ so GOTT neiget einem umb des Elend willen guts zu thun. Dise
 erlängeret sich gegen allen Creaturen: in deme ihnen GOTT nicht allein
 das größte Elend (als er sie auß dem Abgrund des nichts her außgezogen)
 hinweggenommen/ sondern annoch von andern zufälligen Ubel/ und
 Müheseligkeiten entbündet. Bey uns Menschen ist die Barmherziga-
 keit ein Geburt des Mitleydens: in GOTT hingegen entstehet Sie auß
 seiner unendlichen Gütigkeit/ so vor sich gleich dem Fürsten aller Planeten
 geneigt ist/ die Nebel aufsteigender Mühseligkeiten zu zerstreuen/ oder an
 sich ohne eigener Verletzung zu ziehen. Mit der Gerechtigkeit thut uns
 GOTT gleich einem weisen Hausvatter in der Zahl/ Maas/ und in dem
 Gewicht außtheilen/ was eines jeden Natur/ Stand/ und Verdiensten
 gemäß ist: belohnet das Gute/ und bestraffet das Böse. Die Ewigkeit
 ist eine Besizung des Lebens ohne Anfang/ und End. Alles erschaffes-
 nes/ weil es die Ursach seines Seyns/ und Bestehens hat/ nimmit den
 Anfang/ und das End in der Zeit; GOTT hingegen gehet vor/ und
 übersteiget alle Zeiten; und ist in Mitte der Veränderlichkeit als ein un-
 beweglicher Felsen im Meer gevestiget/ um welchen die Wässer/ Fluten für-
 über lauffen/ und sich zerstoßen/ er aber in der Ungestimmitigkeit unver-
 rucket verbleibet. Endlichen unter tausend Vollkommenheiten stellet sich
 vor unsere Augen die Unermesslichkeit: Krafft welcher GOTT in allen
 Orthen der Welt/ in denen vier Elementarischen Regionen so wohl/
 als in allen himmlischen Sphären/ oder Kugeln durch seine Wesenheit/
 Gegenwart/ und Allmacht zugegen ist: sintemahlen seine unendliche
 Substanz alle äußerste Welt-End anrühret/ erkennet/ erschaffet/ und
 erhaltet. Dise angemerckte Attribute, oder Vollkommenheiten seynd der
 ganzen Dreyfaltigkeit gemein: massen dieselben von dem unendlichen
 Gold- Stuck Göttlicher Wesenheit als unzertrennlicher Glantz herfür-
 schimmeren.

Nun andächtige sehet in Crystall Göttlicher Vollkommenheiten
 hinein/ und ihr werdet gewahr werden/ daß euch alle ohne Maas gut-
 thätig seynd. Die Wissenschaft Gottes hat in unsern Vernunfft
 viele Erkenntnussen erwecket/ womit man fähig geworden/ als mit vor-
 leuchtenden Nacht- Fackeln verborgenste Dinge aufzusuchen/ irr: und
 über:

überirdische Wesen / und Eigenschaften / den unbegreiflichen Urheber
selbsten zu erkennen. Von diser entspringet menschliche Krafft / und
starckes Vermögen / die Natur-Heimlichkeiten durchzudringen / Künsten
zu erlernen / und zubewercken. Was ist Gottes Rechts-Stats- und
Stern-Wissenschaft / als Stücke der Göttlichen Weißheit? Dahero ist
in uns ein kräftiger Zweig der Allmacht Gottes erwachsen grosse Wer-
cker zu unternehmen / und zu Ende zu bringen. Von derselben werden
die vor sich schwache Seelen-Kräfften / und matte Leibs-Glieder durch
heimlich einflüssenden Saft gestärcket: rauches Erz / und Eisen als fließ-
sendes Wax zuverstalten. In denen Herzen stehet der Gewalt / Heyl
und Lebens-Mittel außzusinnen / in Händen / zu ertwürcken / und einzus-
ammeln. Nichtes berget die Natur so verschlossenes / welches menschli-
cher Gewalt nicht auffsperrn könnte: vor selben sich hohe Berg-Gipffel
ernidrigen / und müssen ihme die stolz / und aufgeblasene Meer-Fluten den
Rucken zur Sicherheit bieten. Es thun öftters drey Finger mit schwa-
chen Feder-Rohr dem Feind Wunden versehen / darüber unüberwindlicher
Kriegs-Herz verblüten muß. Bißweilen unbändige Löwen / Bären /
und Tiger-Thier dem beinern Menschen-Armb sich gefangen geben / wel-
che sonst vor Grimm ganze Eich-Bäume außzureißen im stande seynd.
Kein Wunder / so ungezähnte Bestien unsern Gewalt unterligen / wann
der höllische Cerberus der leyndige Sathan ein Leibeigener ist. Das aber
der Menschen-Gewalt nicht sollte blind / und obenhin eigene Kräfften ge-
brauchen / muß derselbe von der Fürsichtigkeit die Gefäße annehmen /
welche bey Nacht dises sterblichen Lebens als ein andere Iraclitische Feuer-
Säule denen Würcunge den rechten Weeg weist / und zu gleich das Böse /
und Gute anzeigt / von dem ersten abzuweichen / das andere umzuarm-
ben. Vor allen hat uns Gott seine Fürsichtigkeit mitgetheilet / um
unterwisen zu seyn / das man alles Thun / und Lassen zur Ehre Gottes /
und eigenen Seelen-Heyl ordnen soll. Auch auß der strengen Gerechtig-
keit Gottes uns linder Balsam zuflüßet / so uns das giftige Sündens-
Geschwär außheylen thut. Wie oft hat das Ubergewicht verübter La-
stern die Seelen zur Höllen gedrucket: und die süße Gerechtigkeit hat
selbe mit Beylegung der Gnade in die Höhe zum Himmel getriben. Das
man nach Schwäre der Sünden nicht bestraffet / wohl aber über die
Verdiensten belohnet wird: ist der Gerechtigkeit Gottes zu dancken /
welche bewilliget / um einen trunck Wasser ewige Wollüsten in vollen
Stromm herfür quellen zu lassen. Seine Unermesslichkeit schützet uns
in allen Weegen / und Orthen / und werden von Ihr / um nicht in eine
Gefahr zu stossen / als Kinder geführet. Die Ewigkeit gibt / und säumet
die Zeiten / das man auf Erden länger leben kan: doch versicheret Sie
uns auch / daß nach Aufflüßung zergänglicher Lebens-Stunde ein Tag
aufbrechen werde / da man niemahlen sterben werde. Will man wissen /
wie weit sich gegen uns die Barmherzigkeit Gottes erstrecket: Sie kan

einzig nach Grösse menschlichen Elends gemessen werden. Ja Sie ist mehr erhöhet / als die Menschen in Mühseligkeiten ernidriget seynd : allermassen Sie uns mit Beysehung kräftiger Gnad nicht allein hie auf Erden wider die Feinde obsigen macht : sondern auch im Himmel crönen thut. Du O Mensch ! dem eigenes Elend zum besten bewusst / eröffne den Mund / und rühme die Barmherzigkeit Gottes an. Haben dann nicht deine Sünden das Göttliche Nach-Schwert auß der Scheide gezogen ? und hast doch nicht den letzten Todts-Streich empfunden. Mit was grossen Meissethatten hast du dich biß zum letzten Fluch beslecket ? und bist annoch bey Leben : wo doch viel tausend andere einer einzigen Sünde wegen schon längst in der Hölle bräuen. Die Göttliche Barmherzigkeit ist deine treue Fürsprecherin bey der Gerechtigkeit Gottes : Sie ist es / die die Hände des gerechten Richters bindet / und die abgedruckte Mord-Pfeile in eigene Schooß auffanget. Warhafftig die Unermessenheit Gottes wurde dir auf Erden Raum / und Platz : die Ewigkeit die Zeit : die Fürsichtigkeit Gnad / und Nahrung versaget haben / so die Barmherzigkeit solchen Schluß nicht widersprochen hätte.

Biß hieher hat man sonnenklar gesehen / daß dem Menschen die Vollkommenheiten Gottes mit besonderer Gutthätigkeit zugethan seynd. Nun übriget / zu betrachten / ob wir selbe der Vernunft-Regul nach gebrauchen ? alleine leyder ! bey kurzer Erwegung wird bemercket / daß sich hieüber viele Menschen schändlich verstoßen : indeme die mit schönen Wissenschaft- und Erkenntnissen erleuchtete Vernunft sich bey Tag / und Nacht abarbeitet / daß bißweilen mit dem Schweiß das March durch die Hirn-Schalle auf die Lef- Pult trieffet : nur einige neue Kunst Stücke zu ersinnen. Was aber vor eine ? wie man Gottes- und Menschen Gefäße verdrehen / den Eben-Menschen hintergehn / die Obrigkeit überlisten / und betrügen / sich auf Erden reich / hoch / und rühmlich machen konte. Der eingebildete Wiß sich einen verdämlichen Hochmuth in den Sinn reibet : sich auch erkühnet ; mit falscher Lehr-Maß die Gottes-Sitten- und Glaubens-Stücke zu untersuchē / solche abzusprechē / oder doch zweiffelhaftig zu machē. Und darum / weilen unsere Klugheit dann / und wann blind umb sich greiffet / werden aberglaubische / als Natur- Würcfungen ohne allen Grund angenommen. Mit einem Wort : die Klugheit des Fleisches ist bey diesen verdorbenen Welt-Zeiten der Weißheit des Geistes weit überlegen. Und ebendarum findet die erste viel Schuller / ungeachtet / daß sie von derselben zu eigenen Untergang unterwisen werden. Die andere hingegen zehlet gar wenig Lehr-Jünger / indeme sich die Welt-Kinder denen Gottes- und Natur-Satzungen nicht unterwerffen wollen. Dahero entstehet es / daß unser Gewalt ganz ungebunden alle Gefäß-Dämm aufreisset. Sehe man nur / wie sich das menschliche Leben- und Leibs-Vermögen anspannet / ohne Scheu Meissethatten / und Sünden zu verüben. Der Aug-Stern macht niemahlen schärffere Bewegung ? als da sich demselben die Venus vorstell-

let /

let / oder dahin ein betrügllicher Gold-Strahl plüget. Die in dem Mund schwebende Zung über Momum beredet: frembde Ehre zu verlezen / Schand-Fluch- und Laster-Wort zu führen. Die Hände seynd mehr / dan Samsons-Arm gestärcket: zuschaden / zu rauben / und an sich zu ziehen. Menschen-Fuß schneller als des Lauf-Thiers / oder Dromedary-Füsse / da böse Gelegenheiten / verdächtliche Zusammenkünfften einzuhollen seynd. Sinn / und Glider jederzeit starck genug / da der Wollust des Fleisches zu betwercken ist. wie viel werden nicht vom höherem Gewalt unterdruckt / die würdig gleich einer Ehren-Saulen erhöhet zu werden? maniche werden auf Tugend-Schultern in den Ehren-Tempel übertragen: sie haben aber nicht gar den Sitz bestigen / so hat schon der Nend den Schemmel unterschüttlet / darvon sie in Ungnade geburkelt seynd.

Die Gerechtigkeit in manichen Gerichts-Hauß nicht anderst / als ein von Sturm-Wind zum Fall gebogener Eych-Baum stehet: so sich / und alle herum senende zur Erden stoffet. Ihrer Waage ist der Mittel-Zeiger entzogen / hiemit untüchtig / das rechte Gewicht des guten / und bösen zu erkennen. Wieviel hat die schwarze Dinten beschriben / darüber die weiße Unschuld nicht allein geweinet / sondern auch Blut vergossen hat. Wer wird die menschliche Ungerechtigkeit gerechtfertigen können / wañ Bittben / und Weisen wider solche bey dem Himmel um Rache ansuchen? und Gott geweyhte Persohnen sich selbst beklagen / daß ihre von Gott befrente Würde wider alles Recht zum weltlichen Gericht gezogen / und all dort gewrtheilet wird. Die von dem Urheber eingestülste Mildigkeit ist in uns Menschen verwildet: und die wir solten sanfft müthige Lämmer seyn / haben denen wilden Tigern nachgeartet / denen eigen ist / wüten / saugen / und rauben. Es bitten / und achzen die Armen: und man lachet hieüber. Frembdes Elend manichen so viel beweget / als der häufige Regen den Felsen erweichen kan. Ehender ist von dem harten Kisel-Stein Feuer zu erzwingen / als von manichen Christen ein schwarzer Pfenig zu erbitten.

Was soll ich von der Vorsichtigkeit anführen / die allein wachet / wañ zeitliche Güter zu erwerben: schlaffet / da von ewigen Schätzen zu gedencken wäre. Der von der Unermesslichkeit gestatteter Raum / Ort / und Platz ist allweegen eine Werckstatt viller Sünden / und Lastern. Schad ist es / daß die Ewigkeit uns durch schnellen Gestirn-Lauf die Zeit zu fließen last / weilien wir dieselbe zum ewigen Verderben gebrauchen thun. Tage / und Nacht werden dem zergänglichen Welt-Besen geopfferet / da aber Gott zu loben / ist nicht eine Stunde zu finden.

Anjeko kommet herzu ihr Menschen-Kinder! höret / was euch die allerheiligste Drenfaltigkeit durch den Propheten Ezechiel fürwirfft. *Tu-
listi vasa decoris tui de auro, atque argento meo, quæ dedi tibi, & fecisti
tibi imagines masculinas. c. 16. v. 17.* Sünder! du hast deine herzliche
Geschirre genommen / die von manin Gold / und Silber gemacht waren /
ich dir gegeben / und hast dir Manns-Bilder davon gemacht / und hast
mit

mit denenselben deine Unzucht getrieben. Thue nur alle Orte verunehren / alle Zeit verschwenden / seye ein Welt-Klügling / ungerecht / und unbarmherzig. Aber wisse / daß ich verletzt / und beleidiget bin: allermassen du dergleichen Auffer-Gesichter auß meinem Gold / und Silber gestaltet hast. Hab ich dir dann darum meine Vollkommenheiten mitgetheilet / daß dir solten zum Werck-Zeug dienen / mich zu verunehren? wie wurde inniglich einen Vatter schmerzen / so er seine Kinder aller seiner Reichthumen theilhaftig machte: sie aber solche zum Spott / und Schimpfe desselben vorsehlich anlegeten? Siehe! Ich bin dein Herz / und Erschaffer! ich hab die Kleinodien meiner Vollkommenheiten / die Zierde meiner Wesenheit an deine Seel geschmelzet: und du undanckbarer thust solche / wie der verlorne Sohn unnütz anwenden / und verschwenden? Ist dann nicht deine Seel meine Seel / dein Vernunft / mein Vernunft / dein Will / mein Will / dein Gedächtnuß / mein Gedächtnuß? dann ich hab dich erschaffen. Und wie hast du darffen diß mein Gold / und Silber / der Welt / dem Fleisch / und dem Teuffel eigenthumblich machen? hieüber beklaget sich der dreyeinige Gott bey Ruperto l. 1. in ofec: O dira ingratitude! de auro, & Argento meo fecerunt mihi contraria. O greuliche Undanckbarkeit! von meinem Gold / und Silber haben mir die Menschen widerwertige Dinge gemacht. Auß der Vernunft ist die Unvernunft / auß dem Will der Widerwill / auß der Gedächtnuß die Vergessenheit geworden. Ich werde nicht erkennet / ich werd nicht geliebet / ich bin außser Sinn / und Gedächtnuß gesetzt. Meine dem Menschen mitgetheilte Allmacht ist zum Guten schwach / zum Bösen stark: die Gerechtigkeit ungerecht / die Barmherzigkeit unbarmherzig: die Vorsichtigkeit blind: die Ewigkeit endlich / die unermessenheit eingeschlossen. De Auro, & Argento meo fecerunt mihi contraria: Alle meine Vollkommenheiten haben sich in meinem Eben-Bild verkehret: allermassen Sie die reine Gold-Farb abgeleget / und die bleyerne Gestalt angenommen haben: und darum gebogen / widrige Übung und Würckungen vorzukehren.

So man unsern verkehrten Lebens-Bandel recht ins Aug fasset / Zweiffelsohne ist bewähret / daß dardurch die Vollkommenheiten Gottes an uns entheiliget / und verunehret werden. Und eben darum seynd wir nicht allein undanckbar / sondern auch grausam / das wir uns erkühnen / auß Gnaden / und Gaaben Gottes Waffen / und Schwerdter zu bilden / womit er verwundet wird. Nicht also liebe Christen! gebrauchet euch vielmehr deren euch mitgetheilten Vollkommenheiten Gottes / seine Ehre zu erweitern / und eigenes Heyl zu befördern. Die Liebe Gottes ist die einzige Rühr-Ursach / daß auß der Göttlichen Wesenheit uns unnachsinnliche Gnaden / und Tugenden seynd überbracht worden. Derohalben ist dise Liebe mit nichten / als eben mit allermöglichster Liebe zu vergelten. Es muß aber die Liebe auß der Wurzel der Begierigkeit nicht herfür wachsen / sondern in wahrer Freundschaft gegründet seyn: daß

daß ist / **G**ott muß nicht so viel darum geliebet werden / weil er uns gutthätig: vielmehr aber / weil er an sich selbst gut / und alles Liebenswerth ist. Der Römische Wohl-Redner Cicero lehret / wie die Liebe solle unter denen Menschen beschaffen seyn. *Prata, & arva, & pecudum greges diliguntur isto modo, quod fructus ex eis capiuntur: hominum charitas, & amicitia gratuita est. lib. de nat. Deor.* Wiesen / und Grassfelder / wie auch Vieh-Heerde werden der Früchten wegen (so auß denen selbst genohmen werden) geliebet: deren Menschen Liebe / und Freundschaft aber ist unverdient / oder ohne Verdiensten. Klärer redet der Africanische Lehrer Augustinus: *Amicitiae amor debet esse gratuitus: non enim propterea debes habere amicum, vel amare, ut aliquid tibi praestet—. Amicus gratis amandus est propter se se, non propter aliud. lib. 10 hom. 38.* Die Liebe der Freundschaft muß ohne Gewinn seyn: massen du nicht darum einen Freund haben / und lieben sollest / daß er dir etwas gebe. — Der Freund ist umsonst / und wegen sich selbst / und nicht um anderer Sache Willen zu lieben. Ist in der Sache also: wie viel mehr ist der Urheber aller Dingen seiner selbst wegen zu lieben: sintemahlen er ein unendlicher Begriff alles guten ist. Wann er auch alles Ubel wider uns erweckete: ja die Seele / und den Leib in den Staub / oder vorige Nichtigkeit verwehete: so kan er doch nicht gehasset werden: weil seine Gerechtigkeit / und Allmacht sambt allen Vollkommenheiten ohne einzigen Mangel gut seynd. Ich sage doch nicht / daß mit der Liebe der Freundschaft / die Liebe der Begierde nicht zu vergesellschaftet seye. Es wird viel mehr gerathen / und eingebunden / mit beyden auf **G**ott zu zielen. Dann die erste vergestaltet uns in **G**ott: mit der andern ist man danckbar; indeme das Geschöpf den Urheber nichtes / als eine danckbare Liebe widergelten kan.

Dahero Hochlöbliche **H. H.** Academiciliebet / lobet / und preysset die allerheiligste Dreyfaltigkeit. Liebet sie / weil sie an sich selbst gut / liebet / weil sie allen Menschen gutthätig ist. *Optima beneficiorum custodia est illorum perpetua memoria.* Deren Gutthaten (spricht der grosse Maylander Ambrosius *hom. 26. in Matth.*) Beste Hut / und Wacht / ist die Gedächtnuß derselben. Hieauf folget auch die Ermahnung meines **H.** Vatters Augustini: *Grati sumus ex eo, quod habemus, ut addatur, quod non habemus, & non perdamus, quod habemus. Ser. 16. de Ver. Ap.* Lasset uns danckbar um dieses seyn / was wir haben / auf daß beygelegt werde / was wir nicht haben / und nicht verlihren / was wir haben. Solte aber jemand auß denen Menschen Kindern sich so weit verwildet haben / daß er gesinnet wäre / forthin seinen höchsten Gönner / und Gutthäter mit schändlichen Lebens-Wandel zu beländigen; der wisse / daß sich werden die ihme von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ertheilte Gutthaten in eine Verdammuß-Ketten flechten / und solchen an dem feurigen Höllen-
H 2 Stoß

Stoß ewiglich anbinden. Nihil est, sagt der Heil. Petrus Chry-
solog. Ser. 15. Quod aded indignationem Altissimi provocat, sicut
ingratitude: ipsa enim est malorum provocatio, beneficiorum exi-
natio, meritorum exterminatio. Nichtes ist/ so gewaltiger den Zorn
des Allerhöchsten herausfoderte / als die Undanckbarkeit: dann Sie
ist eine Anreizung des Bösen / deren Gutthaten Ausfleerung /
und eine Austilgung deren Verdiensten. Damit also sich der
Zorn Gottes über uns nicht verhenge / weder sich
seine Gutthaten von uns zurück ziehen / lobet /
dancket / und liebet die Allerheiligste
Dreyfaltigkeit.

A M L N.

